

Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,00 Lit. ...

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. ...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 138

Memel, Mittwoch, den 16. Juni 1937

89. Jahrgang

An die Adresse der Spanien-Parteien

## Die Beschlüsse der Kontrollmächte

„Wird im Falle von Vergeltungsmaßnahmen keine Einigung erzielt, so ist für jede der vier Mächte eine neue Lage geschaffen ...“

Berlin, 15. Juni. (Eita) Wie bereits gemeldet, haben die in Folge des verbrecherischen Überfalls auf das Panzerschiff „Deutschland“ in London zwischen dem britischen Außenminister und den Vorschäftern Deutschlands, Italiens und Frankreichs am 11. und 12. Juni geführten Verhandlungen zu einer Verständigung geführt, bei der folgende Beschlüsse gefasst wurden:

I.

Den beiden spanischen Parteien wird folgende Mitteilung gemacht werden:

a) Beide Parteien werden ersucht, eine ausdrückliche Versicherung abzugeben, daß sie fremde Kriegsschiffe auf hoher See und anderswo respektieren und das Nötige veranlassen werden, daß ihre Luft- und Seestreitkräfte diese Versicherung einhalten.

b) Um zu vermeiden, daß fremde, an der Kontrolle teilnehmende Kriegsschiffe, wenn sie in den Häfen der einen oder anderen Partei liegen, vreschentlich angegriffen oder beschädigt werden, werden die beiden Parteien ersucht, sich mit den vier Mächten über eine Liste der spanischen Häfen, die als Basis für die Kontrollschiffe dienen sollen, sowie über die Abgrenzung von Sicherheitszonen zu verständigen.

c) Die beiden Parteien werden davon in Kenntnis gesetzt, daß jeder Verstoß gegen die vorgenannten Zusicherungen und jeder Angriff auf die für die Seekontrolle verantwortlichen fremden Kriegsschiffe von den vier Seekontrollmächten als eine alle gemeinsam angehende Angelegenheit angesehen werden wird, und daß die vier Mächte, unbeschadet der von den Streitkräften der tatsächlich angegriffenen Macht für notwendige erachteten sofortigen Selbstverteidigungsmaßnahmen, sich sofort untereinander über die gemeinsam zu ergreifenden Schritte verständigen werden. Sie werden dabei die Ansichten berücksichtigen, die die betroffene Regierung natürlicherweise zum Ausdruck zu bringen, berechtigt ist.

II.

Bei Vereinbarung des Wortlauts dieser Mitteilung an die beiden spanischen Parteien war man hinsichtlich des zu c) gefassten Beschlusses darüber einig, daß die vier Mächte sich verpflichten, so schnell wie möglich zum Schluß der Beratung der durch die Lage bedingten angemessenen Schritte zusammenzutreten. Ebenso war man darüber einig, daß alle vier Mächte sich in jeder Weise bemühen werden, bei dieser Beratung ein befriedigendes Uebereinkommen zu erzielen.

Für den Fall jedoch, daß eine Einigung nicht erzielt werden sollte, herrschte Einverständnis darüber, daß für jede der vier Mächte eine neue Lage geschaffen sein würde, hinsichtlich deren sich jede von ihnen ihre Haltung vorbehalten müßte.

Die vier Mächte sind ferner übereingekommen, daß es ihr gemeinsames Ziel sei, ein Höchstmaß von internationalem Vertrauen zu schaffen, sowohl hinsichtlich der Wirksamkeit als auch der Unparteilichkeit des Kontrollsystems. Sie wünschten den neutralen und internationalen Charakter, dieses Systems zu erhalten. Sie erklärten sich demgemäß bereit, dem Nichteinmischungsausschuß unverzüglich praktische Vorschläge zur Durchführung dieses Ziel zu unterbreiten.

### England baut zehn Schlachtschiffe

London, 15. Juni. (Eita) Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: In Marinekreisen werde angenommen, daß in das Bauprogramm des nächsten Jahres außer den schon im Bau befindlichen Schlachtschiffen noch drei weitere aufgenommen werden würden. Man wolle außer den schon vorhandenen 15 Schlachtschiffen und Schlachtkreuzern, die alle vollkommen modernisiert werden sollen, im Jahre 1942 noch zehn neue 35 000 Tonnen Schlachtschiffe im Dienst haben.

### „Nur Vorbereitung gegen den Krieg ...“

Ministerpräsident Blum sprach bei der Einweihung des Briand-Denkmals

Paris, 15. Juni. In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, zahlreicher Regierungsmitglieder, Senatoren und Abgeordneten wurde vor dem Außenministerium am Quai d'Orsay ein Denkmal für Aristide Briand eingeweiht.

### Nationale melden von der Bilbao-Front:

## „Tausende von Gefangenen und Ueberläufern“

Der Vormarsch geht erfolgreich weiter — Zahlreiche Ortschaften besetzt

San Sebastian, 15. Juni. (Eita) An der Front von Bilbao haben die nationalen Truppen im Abschnitt Mitte den Höhenzug von La Cruz erobert und sind an dem Ort Galdeano vorbei nach Westen weiter vorgestoßen. Im Küstenabschnitt haben die nationalen Truppen folgende Orte besetzt: Gatica, Maruri, Andraca, Gorliz und Plencia. Auch hier geht der Angriff weiter. Die Zahl der Gefangenen geht in die Tausende, ebenso die der Ueberläufer.

San Sebastian, 15. Juni. (Eita) Auch am Montag wurden die Operationen an der Biscaya-Front unter günstigen Bedingungen erfolgreich weitergeführt. Die nationalen Truppen kämpfen bereits in den Häufeln von Begona, das sich an die südöstlichen Vorstadtbezirke Bilbaos anschließt. Der feindliche Widerstand beginnt wesentlich schwächer zu werden. Starke rote Posten ziehen sich auf der Hauptstraße in Richtung Santander zurück.

Die in der Landschaft Estremadura operierenden nationalen Streitkräfte haben den Gegner in schneidigem Angriff aus seinen Stellungen geworfen und

Nach einer kurzen Ansprache Paul Boncour nahm Ministerpräsident Blum das Wort, der Briand als den französischen Friedensheld feierte. Im Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Ministerpräsident u. a., daß es in Frankreich keinen verantwortungsbewussten Menschen gebe, der den Friedensgeiß Briands nicht zu seinem eigenen mache. Die Unterstellung, daß Frankreich jemand angreifen könnte aus irgendeinem Grunde, sei wahrhaftig ein Wahnsinn, und er — Blum — glaube nicht, daß jemand dies wahrhaftig annehmen könne; denn es würde ein Verrat an den Toten der Toten sein und eine Schmach für die Lebenden, wenn der Krieg, der wie ein Gewitter 1914 in der Welt tobte, die Gemüter nicht geändert hätte. Wenn man heute die Leiter der Regierungen und die Staatsmänner fragen würde, insbesondere aber die Völker selbst, so würden alle antworten, daß sie nichts vom Kriege wissen wollten und daß sie sich nur gegen den Krieg vorbereiteten.

sen. Bei Mattalana konnten wir unsere Stellungen verbessern.

Front von Biscaya: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen wurde im Laufe des Montag energisch weiter fortgeführt. Hierbei konnten die Höhenzüge bei Santo Domingo und San Roque besetzt werden. Außerdem konnten wir bedeutende Stellungen in der Umgehung von Galdeano und am Fluß Ibaizabal in unsere Hand bringen. Ferner wurde die Stellung von La Cruz de Berrona von uns erobert. Legionäre haben den Ort Mungia besetzt und dort die Kirche sowie das Rathaus in Flammen vorgelunden. Die Legionär-Streitkräfte sind von Mungia bis zur Mündung bei Plencia vorgedrungen. Zur Stunde des Berichtschlusses geben die Operationen dort noch weiter.

Front von Aragon: Die nationalen Truppen haben das Dorf Alieu sowie eine bedeutende Stellung im Norden dieses Ortes besetzt. Im Abschnitt von Belchite konnte ein feindlicher Angriff zurückgewiesen werden. Front von Sorria: Die nationalen Truppen haben eine erfolgreiche Aufklärungsunternehmung bei Uande vorgenommen. Front von Avila: Nichts Neues. Front von Madrid: Leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. Südarmee: Im Abschnitt von Espiel wurde ein feindlicher Angriff zurückgewiesen. Flugzeuge: Im Luftkampf über Aherbe (Provinz Guasca) hat die nationale Fliegerei fünf Apparate abgeschossen.

Madrid, 15. Juni. (Eita) Zwölf nationalitische Flugzeuge waren gestern abend bei Madrid auf der Luftwaffe ab. Die Luftstruppen besahen sofort die Flugzeuge, jedoch konnten diese glücklicherweise zu ihren Stützpunkten zurückkehren.

### Französischer Konsul verläßt Bilbao

Paris, 15. Juni. (Eita) Die „Gazette“ aus Bayonne meldet, hat der französische Konsul in Bilbao, Castran, mit seiner Familie und allem Dienstpersonal des Konsulats die baskische Hauptstadt verlassen. Er schiffte sich am Montag auf dem französischen Kanonenboot „Audacieuse“ ein. Er wird in der Nacht zum Dienstag in Saint Jean de Luz erwartet.

### 200 000 Einwohner werden abtransportiert

London, 15. Juni. (Eita) Wie „Reuter“ aus Bilbao meldet, hat der Außenminister der baskischen Regierung gestern erklärt, daß in der Nacht zum 15. Juni 200 000 Einwohner aus Bilbao nach Santander fortgeschafft werden würden und zwar in Lastwagen und auf dem Seewege. Die auf dem Seewege fortzuschaffenden Flüchtlinge sollten die britischen Seeschiffe schützen.

### Der Heeresbericht

San Sebastian, 15. Juni. (Eita) Der nationale Heeresbericht vom Montag lautet wie folgt: Fronten von Santander und Asturien: Nichts Neues. Front von Leon: Ein feindlicher Angriffsversuch im Abschnitt von Marana wurde abgewie-

### Sabotage und Spionage zugunsten Japans

## Wieder 29 „Trogkisten“ hingerichtet

95 Todesurteile in drei Wochen im Gebiet von Chabarowsk vollstreckt

Moskau, 15. Juni. (Eita) Wie die jetzt in Moskau eingetroffene Chabarowsker Zeitung „Tschokauskaja Swesda“ vom 4. Juni mitteilt, hat im fernöstlichen Sowjetgebiet, in der Stadt Swobodnoje, vor dem Spezialgericht des Obersten Militärgerichtshofes der Sowjetunion ein vierter Prozeß stattgefunden, wobei wieder Eisenbahnangestellte, diesmal der Amur-Bahn, des Trozkismus, der Sabotage und der Spionage zugunsten Japans bezichtigt wurden.

Auch diesmal wurden alle Angeklagten, 29 an der Zahl, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Es sind also, den Angaben des Blattes zufolge, im Verlaufe von drei Wochen im Gebiet von Chabarowsk im ganzen 95 Todesurteile vollstreckt worden.

### Volkskommissar für Außenhandel abgesetzt

Moskau, 15. Juni. (Eita) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit, daß der Volkskommissar für Außenhandel, Rosengolz, durch Regierungsverordnung seines Postens enthoben worden sei und eine andere Tätigkeit übernehmen werde.

Welcher Art diese anderleitige Tätigkeit sein soll, wird jedoch nicht vermerkt. Rosengolz, alter Bolschewik und Parteimitglied seit 1905, bekleidete seit 1922 verschiedene der besten Posten der Sowjetwirtschaft und -diplomatie. Seit dem Bestehen des Außenhandelskommissariats (1930) war Rosengolz Volkskommissar für Außenhandel.

### Verfahren gegen den Sowjetprofessor Pletnew

Riga, 15. Juni. Die „Lib. Ztg.“ meldet: Der bekannte sowjetrussische Professor D. Pletnew, einer der hervorragendsten russischen Mediziner, der zahlreiche führende Sowjetfunktionäre und Vertreter des diplomatischen Korps behandelt hat und wiederholt auch ins Ausland kommandiert wurde, ist jetzt unter der Anklage des Vergewaltigungsversuchs an einer Patientin verhaftet worden. In der Sowjetpresse wird berichtet, daß eine Versammlung von 102 Ärzten des Moskauer Botkin-Krankenhauses stattgefunden hat, auf welcher Professor Pletnew als „unmoralisches Subjekt“ bezeichnet und in einer Resolution angefaßt seines „abscheulichen Verbrechens“ sein Ausschluss aus dem sowjetrussischen Ärztekorps gefordert wird. In der Resolution heißt es u. a., daß Professor Pletnew „lange sein antisowjetisches und verbrecherisches Gesicht verborgen habe“. Prof. Pletnew, dessen wissenschaftliche Arbeiten in vielen europäischen medizinischen Zeitschriften Aufnahme und Beachtung gefunden haben und der in letzter Zeit an neuen Methoden zur Heilung des Krebses arbeitete, ist 71 Jahre alt und hat sich bisher nur seiner wissenschaftlichen Arbeit gewidmet. Das ihm zur Last gelegte Vergehen erscheint daher sehr unglaubwürdig.

London, 15. Juni. (Eita) Die italienische Regierung hat den englischen Missionaren die Rückkehr nach Abessinien verweigert.

### Parlamentswahlen am 1. Juli in Irland

Dublin, 15. Juni. (Eita) Das irische Parlament ist am Montag abend nach Annahme der neuen Verfassung mit 62 gegen 48 Stimmen aufgelöst worden. Für die Neuwahlen ist der 1. Juli und für den ersten Zusammentritt des neuen Parlaments der 21. Juli 1937 vorgesehen.

London, 15. Juni. (Eita). Die Konferenz des britischen Imperiums wird am nächsten Donnerstag ihre Arbeiten beenden. Der Schlussbericht ist bereits vorbereitet. Gestern nachmittag war die Konferenz zu einer Geheimkunftung zusammengetreten, auf der verschiedene Handelsfragen beraten wurden.

### Hunderte von Raufgast-Verhaftungen

Tokio, 15. Juni. (Eita). Die japanische Aktion zur Bekämpfung des Raufgasthandels wird fortgesetzt. Nachdem schon in der letzten Zeit mehrere Hundert Verhaftungen vorgenommen und mehrere hundert Verhaftungen durchgeführt worden waren, wurden am 10. Juni bei einer einzigen Aktion 200 Personen ins Gefängnis gebracht. Am 12. Juni wurden in drei verschiedenen chinesischen Städten 40, bzw. 160, bzw. wieder 40 Japaner verhaftet. Dabei wurden Raufgäste im Werte von 150 000 chinesischen Silberdollars beschlagnahmt. Auch in Peiping wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

### Achtjähriger Knabe bei Streikrawaffen verletzt

Newyork, 15. Juni. (Eita) In Johnstone (Pennsylvania) kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizeikräften, wobei die Polizei mit Stahlhelmen ausgerüstet vorgehen mußte. Drei Streikende, eine Frau und ein achtjähriger Knabe wurden verletzt.

# Zehnjähriges Bestehen der „Bienocentras“

In diesem Jahre kann der Zentralverband der Milchverwertungsgenossenschaften Litauens „Bienocentras“ sein zehnjähriges Bestehen feiern. „Bienocentras“ ist am 21. Oktober 1926 gegründet worden und hat seine Tätigkeit am 1. Januar 1927 aufgenommen. Aufgabe des „Bienocentras“ ist es, die Milchproduktion und die Milchverwertung in Litauen zu heben und zu verbessern, Milchverwertungsgenossenschaften zu gründen und die Tätigkeit dieser Genossenschaften zu vereinheitlichen, ferner für den Absatz von Milchprodukten im In- und Ausland zu sorgen. „Bienocentras“ führt auch den Ankauf und die Ausfuhr von Eiern durch, und in letzter Zeit hat sie auch den Ankauf von Früchten, die sowohl für den Innenmarkt als auch für die Ausfuhr verarbeitet werden, aufgenommen. Die Ausfuhr von Butter und Eiern aus Litauen liegt allein in den Händen des „Bienocentras“.

„Bienocentras“ umfaßt jetzt 203 Milchverwertungsgenossenschaften mit zusammen etwa 12.000 Mitgliedern. Diesen Milchverwertungsgenossenschaften gehören etwa 2000 Entnahmestationen an. Ueber 85.000 Landwirte, die im Besitz von 806.225 Milchkuhen sind, liefern die Milch, das sind etwa 30 Prozent sämtlicher Landwirte Litauens und etwa 40 Prozent sämtlicher Milchkuhe des Landes. In dem Eierhandel des „Bienocentras“ nehmen 240 verschiedene Genossenschaften teil.

Um die Wirtschaft des Gebiets zu heben, hat die Regierung namhafte Beihilfen sowohl für die Milchproduktion als auch für die Eierwirtschaft gegeben. Die Beihilfen der Regierung betragen im Jahre 1927 650.702,80 Lit., 1928 667.308,97 Lit., 1929 701.273,96 Lit., 1930 1.773.559,27 Lit., 1931 3.244.968,18 Lit., 1932 6.858.752,71 Lit., 1933 9.477.706,95 Lit., 1934 15.148.478,09 Lit., 1935 9.752.819,77 Lit., 1936 10.048.704,49 Lit. Die Beihilfen haben also insgesamt 58.318.864,68 Lit. betragen. Der größte Teil der Beiträge wurde zur Erhöhung der Butterpreise verwendet, und zwar 49.648.809,46 Lit.; zur Erhöhung der Eierpreise wurden 1.519.526,92 Lit. verwendet.

Die Butterausfuhr des „Bienocentras“ in den zehn Jahren gibt folgendes Bild:

Jahr	Butter in Tonnen	Wert in Lit.
1927	551,2	8.950.000
1928	1.974,6	10.436.600
1929	2.810,4	20.786.100
1930	6.024,4	34.805.800
1931	7.480,9	35.068.600
1932	9.280,9	29.909.600
1933	8.674,2	20.039.600
1934	9.589,9	14.284.000
1935	12.101,2	24.606.600
1936	14.302,4	23.616.300

Insgesamt 72.190,1 Tonnen Butter für 227.503.200 Lit.

An Eiern hat „Bienocentras“ in den zehn Jahren ausgeführt: 1927 64.193 Millionen Eier für 10.943.600 Lit., 1928 64.653 Millionen Eier für 14.435.400 Lit., 1929 55.509 Millionen Eier für 12.793.800 Lit., 1930 55.188 Millionen Eier für 11.801.600 Lit., 1931 60.998 Millionen Eier für 10.044.600 Lit., 1932 45.790 Millionen Eier für 6.278.400 Lit., 1933 28.796 Millionen Eier für 2.285.000 Lit., 1934 49.247 Millionen Eier für 1.744.100 Lit., 1935 27.798 Millionen Eier für 2.116.700 Lit. und 1936 67.184 Millionen Eier für 4.870.700 Lit.

„Bienocentras“ hat einen Fünfjahresplan für die Eierausfuhr aufgestellt. Dieser Plan sieht folgende Ausfuhrziffern vor: 1936 40 Millionen Eier, 1937 60 Millionen Eier, 1938 80 Millionen Eier, 1939 100 Millionen Eier und 1940 120 Millionen Eier. Im vergangenen Jahr sind bereits weit mehr Eier ausgeführt worden, als der Plan vorsah.

„Bienocentras“ bemüht sich auch um die Hebung der Käseproduktion und die Ausfuhr von Käse. Im Jahre 1927 wurden 7.119,0 Tonnen Käse für 21.659.600 Lit. ausgeführt. Ebenfalls bemüht sich „Bienocentras“ auch um die Ausfuhr von Obst aus Litauen. In der Zeit von 1927 bis 1936 sind 29.381,2 Tonnen Obst für 9.971.100 Lit. ausgeführt worden.

## Jahrestagung des „Bienocentras“ eröffnet

h. Kaunas, 15. Juni. In Kaunas wurde am Montag im Staatstheater die diesjährige Jahrestagung des Milchverwertungsverbandes „Bienocentras“ feierlich eröffnet. Mit dieser Tagung ist auch die Feier des zehnjährigen Bestehens des Verbandes verbunden. An ihr nehmen über 500 Vertreter der Volkseigenen teil. Der Eröffnungswort u. a. der Staatspräsident, der Ministerpräsident, Mitglieder der Regierung, Vertreter der großen Wirtschaftskreise, der Landbank und anderer Banken sowie anderer staatlicher Stellen bei. Der Staatspräsident beehrte die Verammlung mit einer Ansprache. Dann verlas der Sekretär des Landwirtschaftsministeriums Grigaliunas einen Akt des Staatspräsidenten, durch den 23 Personen, die sich um den Verband verdient gemacht haben, mit Orden ausgezeichnet werden. So erhielt der Direktor des Verbandes Glemza, der seit der Gründung ununterbrochen auf diesem Posten tätig ist, den Buntorden III. Klasse. Nach der feierlichen Eröffnung begaben sich die Teilnehmer zum Kriegsmuseum, um am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niederzuliegen. Am Abend fand in den Räumen des Offizierskasinos ein gemeinsames Zusammenreffen statt. Heute tritt die Verammlung zur eigentlichen Arbeitstagung zusammen.

## Beginn der deutsch-litauischen Verhandlungen

h. Kaunas, 15. Juni. Am Montag nachmittag traf die deutsche Abordnung für die Verhandlungen zwecks Verlängerung und Ausbau des deutsch-litauischen Warenabkommens vom 5. August 1935 in Kaunas ein. Gestern nachmittag fand zwischen den beiden Delegationsführern eine Besprechung statt. Heute ist mit den eigentlichen Verhandlungen begonnen worden. Man nimmt an, daß diese eine Woche in Anspruch nehmen werden.

## Die strittigen Fälle der Staatsangehörigkeit

h. Kaunas, 15. Juni. Am 30. Juni werden in Bern vor dem neutralen Schiedsrichter die sechs strittigen Fälle der Staatsangehörigkeit, darunter auch die von Dr. Schreiber, verhandelt werden.

Man nimmt jedoch an, daß die Entscheidung an diesem Tage noch nicht bekanntgegeben werden wird. Professor Mandelstam, der Litauen in dieser Angelegenheit als Rechtsberater vertritt, ist wieder in Kaunas eingetroffen.

## Der japanische Gesandte überreicht sein Beglaubigungsschreiben

h. Kaunas, 15. Juni. Der japanische Gesandte für Litauen Satuma, der seinen ständigen Wohnsitz in Moskau hat, überreichte am Montag dem Staatspräsidenten in einer Audienz sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Begleitung befinden sich der japanische Militärattache und ein Legationsrat.

Der litauische Gesandte in Moskau, der einige Zeit in Kaunas weilte, ist wieder nach Moskau zurückgekehrt.

## Der Prozeß Jankauskas

h. Kaunas, 15. Juni. Vor dem Kaunener Bezirksgericht begann heute ein Prozeß gegen die Brüder Jankauskas. Dieselben haben am Sechsten Abend des vergangenen Jahres im besetzten Gebiet eine fünfköpfige Bauernfamilie ermordet. Von den beiden Brüdern wohnte der eine in Litauen. Nach der Tat verließ er seinen Wohnort und fand in Memel Unterkunft und Beschäftigung. Sein Bruder, der jenseits der Demarkationslinie im Wilnagebiet wohnhaft war, flüchtete nach der

Tat nach Großlitauen. Schon am 5. und 6. Januar konnten beide Brüder verhaftet werden. Nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen legten sie schließlich ein Geständnis ab.

## Großfeuer in Almerge

h. Kaunas, 15. Juni. Im Kloster in Almerge entbrach dieser Tage ein Brand, der rasch um sich griff und sich auf die Umgebungen im Umkreis von 150 Metern ausdehnte. Es wurden sofort die Feuerwehren von Kaunas, Utena und Jonava alarmiert. Erst nach mehrstündigem Bemühen gelang es den Feuerwehren, das Feuer zu löschen. Den Flammen fiel das Pfarrhaus, das nahe am Kloster liegt, das jüdische Bethaus und acht weitere Gebäude, darunter einige Wohnhäuser, zum Opfer. Fünf Personen, darunter drei Feuerwehrleute, erlitten Verletzungen. Zwei von ihnen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Zwei Personen vom Bliz erschlagen

Kaunas, 15. Juni. Dieser Tage ging über die Gegend von Virštioni und Prienai ein Unwetter mit schwerem Gewitter hinweg. Durch dieses Unwetter wurde vielfach Schaden angerichtet, auch hat es zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. Im Dorf Zarja schlug der Bliz in das Wohnhaus des Landwirts Galeckas ein, wobei die beiden Brüder Jonas und Juozas Galeckas erschlagen wurden. Als das Unwetter auftrat, hatten sie in der

Scheune geschlafen. Sie fürchteten jedoch, daß der Bliz in die Scheune einschlagen könnte und sie gingen daher in das Wohnhaus. Gleich nachdem sie das Wohnhaus betreten hatten, schlug der Bliz in das Gebäude ein und tötete sie.

## Gegen gemeinsame Babepläge für Frauen und Männer

h. Kaunas, 15. Juni. Die Kaunener Zeitungen melden, wird auf Initiative einiger Priester eine große Denkschrift an die Kaunener Stadtverwaltung vorbereitet, in der die Aufhebung der gemeinsamen Babepläge für Frauen und Männer gefordert wird. In dem Schriftstück wird darauf hingewiesen, daß das gemeinsame Baden von Frauen und Männern sich nachteilig auf das moralische und sittliche Empfinden auswirkt; es müßte daher Frauen und Männern getrennte Babepläge angewiesen werden. Das Memorandum soll von einer ganzen Reihe Geistlicher unterschrieben werden.

## Deutscher Ehren doktor für Chinas Finanzminister

Berlin, 15. Juni. Dem chinesischen Finanzminister Kung, der bekanntlich zurzeit in Berlin weilt, ist von der Technischen Hochschule in Charlottenburg in feierlicher Sitzung der Doktor ing. e. h. verliehen worden.

## Sondergesetz kommt vor das Pariser Parlament

# Regierung Blum braucht 5 Milliarden Francs

## Steuern und Abgaben sollen erhöht werden - Schärfere Kontrolle der Kapitalausfuhr

Paris, 15. Juni. (Elsa.) Dem Parlament soll so bald wie möglich ein Sondergesetz unterbreitet werden, das nur wenige Artikel umfaßt und der Regierung die Ermächtigung erteilt, Steuern und Abgaben so umzugestalten, daß sie fünf Milliarden Francs Mehreinnahmen erbringen. Die Regierung soll weiterhin ermächtigt werden, durch Verordnung sowohl auf den Konsum wie auf das Einkommen und die Vermögen erhöhte Steuern zu legen. U. a. beabsichtigt man, die Eisenbahn- und Posttarife sowie den Zinspreis zu erhöhen.

Un unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß diese Maßnahmen mit der Abwertung vom 1. Oktober 1936 zu erklären seien. Die Maßnahmen auf dem Geld- und Devisenmarkt, über die in letzter Zeit zahlreiche Gerüchte in Pariser Bank- und Börsenkreisen umliefen, scheinen sich jedoch nicht auf eine Devisenkontrolle erstrecken zu sollen. Die Regierung beabsichtigt offenbar, dem Dreierabkommen zwischen Frankreich, England und U.S.A. treuzubleiben und scheint lediglich Mittel und Wege gesucht zu haben, um die Ausfuhr französischer Kapitalien ins Ausland einer strengeren

Überwachung zu unterstellen. Bankoperationen sollen in Zukunft an die normalen Grenzen der wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes gebunden bleiben. Die Regierung wünscht, ermächtigt zu werden, von der Bank von Frankreich eine Erhöhung ihres Vorkusses an den Staat zu verlangen, um auf diese Weise der Spekulation zu begegnen. Die Vorschläge sollen um etwa zehn Milliarden Francs ausgedehnt werden.

Die Einmütigkeit, mit der das Kabinett am Montag die vom Finanzminister zur Sanierung der Krise vorgelegenen Maßnahmen angenommen zu haben scheint, wird in politischen Kreisen als außerordentlich wichtig bezeichnet. Ministerpräsident Blum wird unmittelbar nach dem heutigen Ministerrat das Sondergesetz im Büro der Kammer hinterlegen, damit das Parlament möglichst bald mit der Aussprache über diese Vorlage beginnen kann. Man hofft, daß die Vorlage schon am Donnerstag in der Kammer und noch vor Ende der Woche auch im Senat zur Abstimmung kommen kann.

# „Rote Armee ist röter gemacht worden“

## Es handelte sich um „ein paar Rossflecken“

Berlin, 15. Juni. Zu der Verhaftung und Erschießung der acht Sowjetgenerale schreibt die „Elsa“: Der eigentliche Hintergrund der neuen Ereignisse bleibt auch jetzt Geheimnis; aber sie enthalten doch von neuem, in welcher düsterer Atmosphäre der Unsicherheit, der gegenseitigen Beargwöhnung und des Schreckens das Sowjetregime bis zu seinen höchsten Stufen lebt. So viele seiner engsten Mitarbeiter aus der Umsturzzeit wie aus der späteren Zeit der Machtausübung hat nun Stalin schon verhaften lassen und dem Kerker oder den Hinrichtungsplätzen überantwortet — nun haben auch hohe Offiziere seiner Armee das bittere Ende am eigenen Leibe erfahren müssen. Nur sehr wenige Personen in der engsten Umgebung Stalins werden die wirklichen Motive der Verhaftungen kennen. Sind Tuchatschewski und seine Mitverhafteten Verschworene gewesen? Man weiß es nicht, und man wird es vermutlich auf Jahre hinaus nicht mit Sicherheit erfahren. Daß sie gestanden haben, sagt die bisherigen Prozesse beweisen es, über ihre Schuld oder Unschuld nicht das Geringste aus. Vielleicht haben die acht Offiziere sich wirklich zum Haupt einer Gruppe von Unzufriedenen machen wollen. (Wenn sie dabei geglaubt haben sollten, die Rote Armee als Ganzes hinter sich zu bringen, so haben sie sich vollkommen getäuscht.) Die Rote Armee bleibt, das hat gerade die schnelle und widerstandslose Durchführung der Verhaftungen sichtbar gemacht, in der Hand Stalins und ein Instrument seiner Politik. Vielleicht aber hat Stalin aus dem Gefühl einer Unsicherheit heraus in Tuchatschewski, wie in fast jedem Mann seiner Umgebung einen Verdächtigen, einen Verschwörer nittern wollen. Vielleicht sind auch die Verhafteten nur Opfer einer Politik, die die Unzufriedenen des Volkes dadurch beschwichtigen will, daß man ihm „Schuldige“ für das allgemeine Elend zetat. Genug man kennt die Einzelheiten nicht, und man vermag nur an den Symptomen die furchtbare Atmosphäre zu erkennen, die seit langem über Sowjetrußland lagert.

Unter den Verhafteten ist die bemerkenswerteste Gestalt ohne Zweifel die des Marschalls Tuchatschewski selbst. Seine Laufbahn sei ebenso abenteuerlich gewesen, wie es jetzt auch sein Ende war. Als 23jähriger zog der Leutnant aus altadligem Geschlecht in einem der vornehmsten Reimenter Russlands, dem Semenowitsch-Regiment der kaiserlichen Garde, ins Feld. Er zeichnete sich durch Tapferkeit und andere militärische Fähigkeiten aus, wurde aber 1915 durch Madenentens Truppen gefangen genommen. 1917 entfloß er aus Ingholstadt; er kam gerade zurecht, um den Neubau der Roten Armee unter Trotski zu erleben. Er schwor sehr schnell seine Veranhaftung ab und er trennte sich auch, um den Bruch mit dem Zarismus sinnfälliger zu machen, von seiner Frau, die ebenfalls aus altadligem Geschlecht stammte. Unter Trotski stieg er schnell zu hohen Ehren auf; im Feldzug gegen Polen 1920 kommandierte er bereits ein Armeekorps. In der Folgezeit wurde er ein immer engerer Mitarbeiter Woroschilows, der heute Kriegsminister in Rußland ist. Er wurde Marschall und Woroschilows Stellvertreter. Im Jahre 1936 besuchte er England und Frankreich; in Paris besprach er mit dem französischen Generalkstab Einzelheiten des Bündnisses. Ihm lag es auch ob, bei besonderen Gelegenheiten vor dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Russlands die ungeheure Unterstützung der Sowjets zu begründen. Es fiel dabei auf, mit welcher Wärme er sich persönlich an Stalin wandte, dem er den Dank der Roten Armee abstattete. Diese Ergebenheit, mag sie echt oder nur Taktik gewesen sein, hat doch sein Schicksal nicht abwenden können. Bereits im Radek-Prozeß galt er als Belastet; ob zu Recht oder Unrecht, war schon damals nicht festzustellen. Im Mai dieses Jahres wurde er, dessen technisch-organisatorische Verdienste um die Rote Armee unbestritten sind, seines Postens enthoben und offiziell auf einen mehr untergeordneten Posten an der Wolga versetzt. Bevor er nach Moskau bei verlassen können, hat ihn jetzt die GPU erreicht — wie sie schon so viele in Rußland erreicht hat, die als enge Mitarbeiter und fast als Freunde Stalins galten.

In einem Leitartikel, der in der letzten Ausgabe der „Elsa“ erschienen ist, beschäftigte sich das Blatt ebenfalls mit den letzten Ereignissen in Sowjetrußland. Die Ausführungen des Blattes stehen in einem sehr bemerkenswerten Gegensatz zu den Kommentaren vieler übriger deutscher und ausländischer Zeitungen. Das Blatt vertritt den Standpunkt, daß die Einrichtung der acht Sowjetgenerale als Beweis dafür zu werten ist, daß in der Sowjetarmee strikte Disziplin herrsche und sie ein „Wegzweckzeug in der Hand Stalins darstelle.“ Die Zeitung bringt zum Ausdruck, daß das, was in den letzten Monaten in Sowjetrußland geschehen ist, eine Reinigung in den höheren Befehlsstellen der Roten Armee bedeute. Stalin habe durch sein unerbittliches Vorgehen die Autorität der Armee und seine eigene Autorität über die Armee vor aller Welt dokumentiert. „Wenn er damit zögert,“ so jagt die Zeitung weiter wörtlich, „daß die Rote Armee angekränkt war, so hofft er durch die Radikalfur zu beweisen, daß die Krankheit ausgeht.“ Wie dem immer sein mag, was Stalin neuerdings an Personalveränderungen und an Neuordnungen in der Roten Armee verwickelt hat, stellt eine Sicherung gegen die Wiederkehr ähnlicher Erscheinungen dar. Man muß sich vorstellen, wieviel das alles bedeutet, was geschehen ist. Die Rote Armee ist röter gemacht worden, als sie zuvor war. Man hat sie mit kommunistischen Kommissaren durchsetzt, so wie es im Bürgerkrieg gewesen war. Man hat den Marschall Tuchatschewski, der als Organisator und tüchtiger Militär besonders großes Ansehen genoss, hingerichtet wie irgendeinen Verschwörer, der nichts geleistet hat. Die Armee nimmt das hin, ein Beweis dafür, daß sie diszipliniert ist. Der Kriegskommisnar Woroschilow steht mit seiner Person vollkommen ein für diese ganze Politik. Die Demonstration für die absolute Wiederherstellung der Disziplin im Offizierskorps wird also mit allen äußeren Zeichen der Einigkeit und Einheit in der Führung umgeben.

War das alles notwendig oder haben wir es auch

hier zum guten Teil mit jener politischen Taktik zu tun, die durch die lange Reihe von Schauprozessen weltbekannt geworden ist? Seit die Sowjets bestehen, waren sie bemüht, zu zeigen, wie sehr sie um das Wohl und die Sicherheit des russischen Volkes besorgt sind. Wirkliche Gefahren waren kaum vorhanden, aber durch gerichtliche Schaupiele wurde in fast regelmäßigen Zeitabschnitten neu besessen, daß die „Schädlinge“ innen und außen saßen. Man konnte sich sehr viel leisten in dieser Beziehung, man konnte vor einigen Jahren in dem sogenannten Industrieprozess vor aller Augen zeigen, daß der französische Generalkstab in geheimer Verbindung stand mit Ingenieuren der russischen Kriegsindustrie, um die Waffen- und Munitionserzeugung der Roten Armee im Kriegsfall zu sabotieren. Und man konnte trotzdem nicht sehr viel später ein Bündnis mit Frankreich eingehen, das militärische Absprachen voraussetzte. Und nicht nur nebenbei kann zugleich die weltrevolutionäre Propaganda betrieben werden, deren Hauptorgan, die Luminarn, in Moskau seinen Sitz hat. Ein derartiger Absolutismus, der sich jede Willkür erlauben darf, ist nur möglich, wenn die oberste Spitze über ein aemaliges und zuverlässiges Machtinstrument verfügt. Eine sich von innen heraus erhebende Rote Armee wäre für Stalin unenträglich gewesen. Innenpolitisch wie außenpolitisch mußte bewiesen werden, daß es sich bei Tuchatschewski und seinen Mitverurteilten sozusagen um ein paar Rossflecken handle, die an den Kern der sowjetrussischen Macht nicht herandrängen.“

## „Für Deutschland nur eine Bestätigung...“

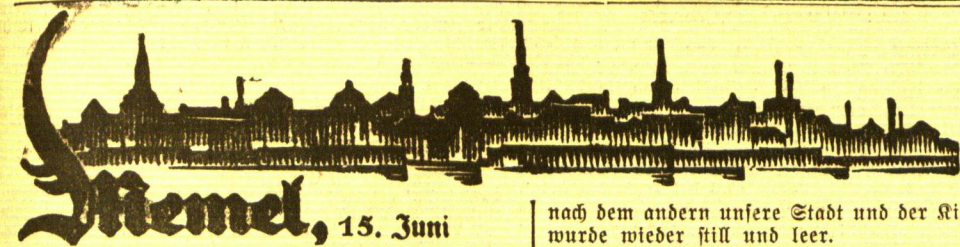
Zur Hinrichtung der acht Sowjetgenerale schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.: „Best wird man wohl auch in London erkannt haben, wie man sich wiederum geirrt hat, wie von einem Kurswechsel“ bei den Sowjets in keiner Weise die Rede ist, sondern daß der Volksweltismus mit graufamer Folgerichtigkeit seinen Weg weitergeht. Auch das frühere deutsche Kommunistenführer, wie Heinz Neumann, Max Höls, Kemmele und andere in dem von ihnen verherrlichten und als Ayl aufgesuchten Sowjetrußland gefallen sind, kann nur die erschrecken, die seit jeher mit Blindheit geschlagen waren.“

Und mit diesem System soll das Deutschland der Ordnung und Freiheit Verbindungen unterhalten haben? Niemals gibt es für das Deutschland Adolf Dillers eine Verbindungsbrücke, weder zu Tuchatschewski, noch zu Stalin, auch wenn sie scheinbar Gegner geworden waren. Für uns sind sie die verächtlichen Vertreter des gleichen verwerflichen Prinzip. Für unsere Ehrbegriffe war Tuchatschewski, der einmal als Gardebefehlshaber dem Zaren den Eid geleistet hatte und der sich nach dem Umsturz sofort Lenin zur Verfügung stellte, der Typ des verächtlichen Verräters. Aber wenn es im Kream ein Gefühl für Dankeschulden geben würde, dann hätte Tuchatschewski die höchsten Ansprüche an diese Dankeschuld gehabt. War er nicht der große Organisator der Roten Armee, und war nicht er es, dessen Anwesenheit in Paris die Ratifizierung des Sowjetpakttes in der französischen Kammer beschleunigte, wofür er von der französischen Presse gefeiert wurde als einer der besten Freunde Frankreichs? Wenn jetzt die französische Presse bis weit hinein in die Kreise der „Volkfront“ lebhaftes Entsetzen äußert, wenn alle Kartenhäuser zusammenstürzen, die als Fundament des Vertrauens auf einen starken und zuverlässigen Verbündeten im Osten dienen sollten, so wird das eine harte Lehre für das französische Volk sein, dessen regierende Kreise die christlichen Friedens- und Verständigungsangebote eines friedlichen Nachbarn bisher nicht in Erwägung gezogen haben.

Für Deutschland ist diese Entwicklung nur eine Bestätigung der Richtigkeit seiner Haltung gegenüber Moskau. Und da sollten wir versucht sein, in die Fußstapfen der Pariser Politik zu treten und die Herren des Roten Kream für vertragsfähige Partner zu halten? Diese Frage bedarf keiner Antwort.“

## Das Schicksal der ehemaligen deutschen Kommunistenführer

Warschau, 15. Juni. Ueber das Schicksal der früheren kommunistischen „Führer“, die seinerzeit aus Deutschland nach Sowjetrußland emigrierten, werden jetzt aus Moskau im Zusammenhang mit den letzten Hinrichtungen nähere Einzelheiten bekannt, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß sie, allerdings in aller Stille, fast ausnahmslos das gleiche Schicksal erlitten hat. Max Höls zum Beispiel, von dem ursprünglich angenommen wurde, er sei „extrunkent“, hat ebenso wie Heinz Neumann durch den üblichen Revolverstich in den Kellergebäuden des G.M.-Palastes am Moskauer Lubjanka-Platz geendet. Elf weitere ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete werden bekanntlich seit langem „vernichtet“. Es kann heute nach den bisher vorliegenden Meldungen mit Sicherheit angenommen werden, daß sie das gleiche Schicksal erlitten haben.



## Nammarbeiten am neuen Kai

Nach dem Eintreffen einer modernen Dampfmaschine, die das Hafenbauamt bei einem deutschen Industrieunternehmen am Rhein bestellt hatte, und der Lieferung der notwendigen Materialien, haben in den letzten Tagen die Nammarbeiten an dem neuen Kai für Seeschiffe zwischen dem Fischereihafen und der Anlegestelle des Kofendampfers am großen Kran begonnen. Um die Dampfmaschine an der langen Nammarampe bewegen zu können, wurde eine große hölzerne Brücke vorher geschlagen. Das Rahmen der Spundwände beansprucht erhebliche Zeit, da der Untergrund recht hart ist. Das Rahmen kann nur mit großer Vorsicht erfolgen, damit die Spundwandbohlen nicht zerreißen oder verbiegen. Der Platz vor dem Kai wird später mit Sand aufgeschüttet werden, ähnlich wie es bei dem Bau des neuen Hafenbeckens gemacht wurde. An dem Kai soll dann später der Kohlenumschlag vorgenommen werden; hierzu dürfte aber der Einbau größerer Schienenanlagen notwendig sein.

## Gaujugendfest in Memel

Am Sonntag waren etwa tausend Jungen und Mädchen der evangelisch-kirchlichen Jugendvereine des Memelgebietes der Einladung des Evangelischen Jugendverbandes zum Gaujugendfest in Memel gefolgt. Mit Omnibussen und mit der Eisenbahn waren sie von fernher zusammengekömmt, um sich den Glauben an die Zusammengehörigkeit aller evangelischen Jugend stärken zu lassen und Kraft zu holen für den Alltag daheim. Die Ankommen begrüßte vom Turm der St. Johannis-Kirche herab das Posaunenspiel von fröhlichen Morgenliedern.

Vor dem Hauptgottesdienst stellte Generalsuperintendent Ober-eigener in der Morgenandacht den ganzen Tag unter die Schirmherrschaft des Herrn der Kirche. Nachdem die Chöre ihre Uebungen beendet hatten, füllte sich wieder allmählich die Kirche mit fröhlichen Jungen und Mädchen, welche den Festgottesdienst miterleben wollten; er wurde von Pfarrer Ten-nigk leitend gehalten. Der Redner wies unsere Jugend mit eindringlichen Worten zur Quelle der Kraft, welche immer noch in dem alten Gott zu finden ist. Den Parallelgottesdienst hielt Präses Bömeleit in der Jakobuskirche, wo er in früheren Jahren so oft mit Eifer und Treue den allein seligmachenden Namen Jesu verkündigt hat; dasselbe tat er auch in dieser Feierstunde. Anschließend sprach Pfarrer Ten-nigk die Plänen zur litauischen Jugendgemeinde, welche durch Posaunenspiel und Gesang des Jugendvereins Wiesen andächtig gestimmt wurde.

Nach dem Mittagessen zogen die einzelnen Scharen hinaus an die See. Fröhliche Weifen erklangen überall: mit Begeisterung stürzten sich die Jungen und Mädchen vom Lande, die nicht so oft wie wir das weite blaue Meer vor sich sehen, in die kühlen Fluten. Um 6 Uhr vereinigte alle Teilnehmer noch einmal eine schöne Feierstunde in der prächtig geschmückten Jakobuskirche. Die Leiter des Jugendverbandes, Generalsuperintendent Ober-eigener, Präses Bömeleit und Pfarrer Blaesner, riefen noch einmal die gesamte Jugend dazu auf, mitzunehmen und festzuhalten, was ihnen dieser Festtag vermitteln wollte: Friede und Freude in Christo, dem Herrn und Führer der Jugend. Pfarrer Ribbat-Memel tat dasselbe mit herzlichen Worten in litauischer Sprache.

Festtage sind immer zu kurz. So wollten die Memeler ihre auswärtigen Gäste nicht ziehen lassen, und die letzteren selbst haben ihre Leiter um Verzögerung der Abfahrt. Jedoch verließ ein Auto

## Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kannas (Welle 1961). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm. 20,20: Chronik, Milna- und Gita-Nachrichten. 20,30: Konzert. 21: Aus Memel. 21,10: Briefkasten. 21,20: Gesang. 21,35: Verschiedenes. 21,50: Gita, Sport. 22: Konzert. Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kannas. 21: Feiertag. 22: Aus Kannas. Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühhaufsteher. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Anbacht. 8,30: Musik am Morgen. 10: Masuren-Hörfolge. 11: Hörfolge. 12: Mittagkonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Pral-tische Winte. 15,40: Fröhliche Lieber-Genbung. 16: Nachmittagskonzert. 17,35: Besinnliches in Wort und Lied. 18: Wunter Nachmittage. 19: Musik für Violine und Klavier. 20,10: Heitere Hörfolge. 21,10: Gesellige Kunde bei Schubert. 22,35: Tanzmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 10: Hörfolge. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagkonzert. 14: Merlel. 15,15: Verühmte Virtuosen. 16: Nachmittagskonzert. 18: Fabrikentlieber. 18,30: Schallplatten. 19: Und-toniert. 20: Die Berliner Philharmoniker jetzt in Feierabend. 20,10: Die Berliner Philharmoniker spielen. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzmusik. Berlin (Welle 357). 19,20: Unterhaltungsmusik. 20,10: Heitere Klänge. 20,40: „Soleidas bunter Vogel“, Komische Oper. 22,30: Tanz. Breslau (Welle 316). 19: Reife klingt eine Melodie. 20,10: Langabend. 22,30: Tanz. Gumburg (Welle 332). 19: Unterhaltungskonzert. 20,10: Festkonzert. 22,30: Tanz. Leipzig (Welle 382). 19,10: Unterhaltungskonzert. 21,10: Alte und neue italienische Musik. 22,50: Tanzmusik. München (Welle 456). 19,10: Männerchor. 20,10: Unterhaltungskonzert. 21: Bärtliche Ständchen. 22,30: Das Schachspiel. 23: Tanz. Gemäßliche Klavier. 21,10: München (Welle 405). 19: Gemäßliche Klavier. 21,10: Aus dem Aufnahme-Album. 22,20: Tanzmusik. Wien (Welle 507). 18,35: „Stiegfried“.

nach dem andern unsere Stadt und der Kirchenplatz wurde wieder still und leer.

## Wer kennt die Kindesmutter?

### Neugeborenes Kind in einem Garten gefunden

Am Montag morgen gegen 6,25 Uhr wurde im Garten des Grundstücks Wiener Promenade Nr. 5 ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Da das Kind noch lebte, wurde es nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Das Kind lag unter einem Fliederstrauch gänzlich nackt. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß das Kind gleich nach der Geburt von der Kindesmutter ausgelegt worden ist. Da die Ermittlungen nach der Kindesmutter in diesem Falle sehr schwer sind, wird das Publikum gebeten, an der Auffindung derselben eifrig mitzuarbeiten. Insbesondere bittet das Kriminalpolizeiamt um Angaben über solche Personen, die in der letzten Zeit vor der Niederkunft standen und von denen man das Aussehen des Kindes annehmen kann. Verschwiegenheit wird in jedem Falle zugesichert.

## Bekämpfung des Bettelunwesens

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns: Das Bettelunwesen in der Stadt hat in neuerer Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es zu einer großen Plage geworden ist. Zum größten Teil handelt es sich um Bettler, die ortsfremd sind. Diese Bettler werden an bestimmten Tagen der Woche durch Autos und Händlerwagen zu Dutzenden, sogar junge Männer und Frauen, nach der Stadt gebracht. In der Stadt teilen sie sich in Gruppen und durchschwärmen sogar zu mehreren die Straßen der Stadt; sie suchen dann systematisch — nicht selten mehrmals am Tage — Haus für Haus ab. Hierbei werden nicht nur die Klure und Treppen verunreinigt, sondern auch Diebstähle ausgeführt und günstige Gelegenheiten hierzu ausgenutzt. Andere nehmen wiederum an zahlreichen Stellen der Stadt, wie Straßen, Plätzen, städtische Plantage usw. — um das Mitleid der Passanten zu erwecken, bisweilen in betrügerischer Weise — Aufstellung. Dem Zugriff der Polizei versuchen sie sich auf alle mögliche Weise zu entziehen. Um diesem Bettelunwesen wirksam zu begegnen, bitten wir das Publikum, uns in diesem Kampfe nach Kräften zu unterstützen und jeden Bettler nicht nur abzuweisen, sondern sofort ihn zur Anzeige zu bringen, und zwar, soweit es möglich ist, die Anzeige telefonisch der Stadtpolizeiverwaltung unter Nr. 2117 oder dem Landespolizeikommissariat IV unter Nr. 2623 zu erstatten.

\* **Abchlusskonzert der Schüler des Memeler Konservatoriums für Musik.** Am Mittwoch, dem 16. Juni, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus das traditionelle Schülerkonzert des Memeler Konservatoriums zum Abschluss des Unterrichtsjahres

# Die Hitze — eine Katastrophe für die Landwirtschaft

Von einem Landwirt des Kreises Memel wird uns geschrieben:

Die Bewohner der Flussniederungen haben alljährlich eine wohlthätige Ueberschwemmung, müssen dafür aber auch damit rechnen, daß die Wasser einmal höher steigen als ihnen lieb und dienlich ist. Sie pflegen die regelmäßigen, stark düngenden Ueberschwemmungen mit der stillen Undankbarkeit hinzunehmen, mit der der Mensch z. B. auch viel Gesundheit hinnimmt, solange sie normal ist. Steigt aber einmal das Wasser über das Normale, so sind die Wohlthaten der Ueberschwemmung früherer Jahre vergessen, und alles schreit nach Ersatz der Wasserschäden aus öffentlichen Mitteln. Wird ein Teil der Ernte durch Hagel vernichtet, erhebt sich auch sofort der laute Ruf nach öffentlicher Hilfe, obwohl es jedem sorgsamem Wirt Pflicht wäre, gegen Hagel zu versichern.

Wenn aber sehr viel größere Not eine Gegend trifft, ohne daß etwas für jedermann Sichtbares, wie Hochwasser und Hagelschlag, gekommen ist, so kräftigt kein Hahn danach, mögen Schaden und Unglück auch noch so groß sein. So spielt sich jetzt in der Landwirtschaft um die Stadt Memel eine Katastrophe ab, die zu einem Notjahr für den betroffenen Umkreis führen muß, wie es in der Schwere niemandem von uns, und sei es auch nur vom Hörensagen aus früherer Zeit, erinnerlich ist.

Die eisigen Winde des Winters fanden hier die Felder völlig schneefrei und vernichteten gut 90 Prozent allen Weizens und Roggens und aller Kleeschlüsse, schädigten schwer den Wuchs der Wiesen und Weiden. Es hieß also unpflegen und wieder unpflegen und den Versuch machen, ob auf dieser Frühjahrsfurche wohl ausnahmsweise Sommerung wachsen würde. Welche Verluste, welche kostbare Mehrarbeit waren damit schon unausbleiblich!

Und doch wäre noch manches zu retten gewesen, wenn — ja wenn nicht alles verdorrt wäre! Heiß ist es, und geregnet hat es überhaupt noch nicht seit Beginn der ersten Frühjahrsbestellung. Die kaum



„Badeleben“ am Festungsgraben

Bei dieser warmen Witterung wird von der Jugend jede Stelle, die etwas Wasser besitzt, zum Baden ausgenutzt. Unser Bild berichtet vom „Badeleben“ am äußersten Ende des Festungsgrabens.

statt. Das Programm bestreiten Schüler und Schülerinnen der Klassen des Prof. Prielganskas, der Frau Juodvalkien<sup>6</sup> und der Herren J. Bernstein, Stp. Sodeita und P. Matukas. Zu Beginn des Konzerts wird der neue Direktor des Konservatoriums J. Karofas einige Worte über die Arbeit des vergangenen Jahres und über die Arbeit und den Plan des neuen kommenden Schuljahres sprechen.

\* **Wasser- und Lufttemperaturen in Sandrug.** Im Ostseebad Sandrug wurden am Dienstag vormittag 15 Grad Wasser- und 22 Grad Lufttemperatur gemessen.

\* **Handwerkszeug aus einem Keller gestohlen.** Dieser Tage ist aus einer verfallenen Werkstatte, die sich in einem Kellerraum des Hauses Präbident-Smetona-Allee Nr. 30 befindet, Handwerkszeug entwendet worden. Es handelt sich um eine Handbohrmaschine, zwei Gewindekluppen, etwa 20 Stück Spiralbohrer, sechs Stück Reibeisen, verschiedene Meißel und Dorne, drei Biegeangen und drei Kneifzangen, zwei Brennerzangen, eine Blechschere, zwei Hämmer und zwei Stellschlüssel und eine Öllampe.

\* **Dieb in einer Badebude am Sandrug.** Am Sonntag wurde aus einer Badebude am Sandrug, deren Eigentümer die Tür nur angelehnt und sich zu einer anderen Bude begeben hatte, eine silberne Herrenarmuhr mit vergoldetem Rand, Ankeruhrwerk aus Stahl, Marke „Peret und Fils Brennet“ und aus einer auf dem Tisch liegenden Brieftasche ein Zwanziglitschein entwendet. — Am gleichen Tage wurde aus dem Sporthaus des Neuen Sportplatzes, und zwar aus einem Ankleideraum, eine grau karierte Sommeranzugjacke, einreihig mit grauem Seidenfutter, entwendet.

\* **Drei Fahrräder gestohlen.** In den letzten Tagen sind wieder mehrfach Fahrrad Diebstähle verübt worden. So wurde aus dem Flur einer Speisewirtschaft in der Simon-Dach-Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Goeride“, entwendet. Das Rad war angeschloffen. Von dem Platz der Firma „Eksportas“ wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Wartburg Dixi“, gestohlen und schließlich wurde noch ein Fahrrad aus einem Keller in der Heinrich-Pietisch-Straße Nr. 10 entwendet. Das letztere Rad trug ebenfalls die Marke „Goeride“.

\* **Ein kleines Feuer** nar am Montag nachmittag auf dem Grundstück Vofenstraße Nr. 70 entstanden. In einer Küche war ein Balken unter dem Herd in Brand geraten. Die Feuerwehr mußte den Fußboden und auch einen Teil des Herdes abreißen, um an den Balken heranzukommen und das Feuer zu löschen. Nach etwa einer halben Stunde konnte die Feuerwehr wieder ins Depot zurückkehren.

\* **Vom Rad gestürzt.** In der Mannheimer Straße stürzte ein Radfahrer plötzlich vom Rad und blieb liegen. Es mußte das Sanitätsauto herbeigerufen werden, das den Mann, bei dem es sich um einen Arbeiter S. handelt, nach dem Städtischen Krankenhaus brachte.

## Heudekrug, 15. Juni Vom Markt

Der Wochenmarkt in Heudekrug war am Dienstag im Umfang nicht sehr groß, da viele Besitzer augenblicklich mit der Heuernte beschäftigt sind. Das vorhandene Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war jedoch groß genug, um die Nachfrage zu decken. Auf dem Hausfrauenmarkt kostete Butter in Einzelfunden 1,10—1,20 Lit, in großen Stücken 0,80—1 Lit je Pfund, während für Eier 7—8 Cent je Stück verlangt wurden. Von Geflügel sollten Hühner 80—90 Cent, Gähne 70—80 Cent je Pfund und Keuchel 1,30 Lit je Stück kosten.

Der Gemüsemarkt war wie gewöhnlich sehr groß. Es kosteten Radieschen 10 Cent, Rhabarber 20 Cent, frische Karotten 25 Cent, Rettich 10—20 Cent, Kohlrabi 10 Cent je Bund, Salat 20 Cent je Keller, Blumenkohl 60—70 Cent je Kopf und Gurken 0,50—1 Lit je Stück. Außerdem gab es Tomaten für 2,30 Lit je Pfund, Schoten für 1 Lit und Stachelbeeren für 40 Cent je Liter sowie Spargel für 1,50 Lit je Pfund. Für Kartoffeln wurden 3,50—4,50 Lit je Zentner verlangt.

Auf dem Fischmarkt, welcher nicht groß war, kosteten Male 1,20—1,30 Lit, Zander 70—80 Cent, Hechte und Schleie 50—60 Cent, Flunder 15—25 Cent und Weißfische 10—15 Cent je Pfund.

In der Markthalle nahmen die Fleischer für Schweinefleisch 55—60 Cent und für Rindfleisch 50—60 Cent. Der Getreidemarkt wies nur ein kleines Angebot auf. Hier kostete Roggen 12,50 Lit, Hafer 13 Lit und Gerste 14 Lit je Zentner.

Auf dem Schweinemarkt war etwas größeres Angebot als in der Vorwoche. Es sollten vier bis sechs Wochen alte Ferkel 23—30 Lit je Paar und Käuferferkel 25—45 Lit je Stück kosten. Der Heu markt hatte wenig Angebot. Auf dem Holzmarkt der gut beliefert war, wurde für die Fuhrer Brennholz 6—9 Lit gefordert.

\* **Mit dem Fahrrad gegen ein Fuhrwerk.** Am Montag nachmittag ereignete sich in der Nähe des Kreisfrankenhauses ein Verkehrsunfall. Der Arbeiter J. aus Pargrienen befand sich mit seinem Fahrrad auf der Fahrt nach Heudekrug. Als er am Kreisfrankenhaus vom Pargriener Landweg auf die Chaussee biegen wollte, kam ein Fuhrwerk die Chaussee gefahren, das er wahrscheinlich nicht bemerkt hat. J. fuhr direkt gegen das Fuhrwerk er wäre zweifellos unter die Pferde gekommen wenn nicht der Fuhrwerklenker die Pferde rasch zur Seite gerissen hätte. Trotzdem hat J. noch Verletzungen am Gesicht und am rechten Arm erlitten. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

# Memelgan

## Kreis Memel

**Verchiedenes aus Drawohnen.** Dieser Tage fand die Verpachtung der in Drawohnen liegenden Gasswiesen durch das Gut Adl. Pröfkuß statt. Die Tiere waren aus dem eigenen Dorfe und aus Altschen erschienen. Der Taxwert betrug für eine vier Morgen große Wiese 150 Lit., im vergangenen Jahr 70 Lit. Da der Graswuchs in diesem Jahr nur spärlich ist, wogte es kein Reflektant, 150 Lit für eine Parzelle auszugeben. Die Besitzer erhielten hier für verpachtete kleine Parzellen — zwei Morgen — 30—60 Lit, je nach Lage und Wachstum. — In den letzten Nächten griffen wildernde Hunde die im Freien gebliebenen Gänse an. Es wurden von ihnen im ganzen 14 Junggänse gerissen.

**Bestattung des Gemeindevorstehers von Nimmerkatt.** Dieser Tage wurde der, nach kurzer Krankheit unerwartet verstorbenen Gemeindevorsteher Michel Bliese-Nimmerkatt zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene hatte trotz seiner Jugend lange Jahre die Gemeinde mit Umsicht und Kraft geleitet. Er gehörte zu den Mitbegründern des Männergesangsvereins Nimmerkatt und war in den letzten Jahren der Vorsitzende. Außerdem war er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Er nahm an allen Geschäften der Gemeinde und des Kreises regen Anteil. Pfarrer Reibgies hielt die zu Herzen gehende Leichenrede für den im besten Mannesalter von 35 Jahren Verstorbenen. Der Männergesangsverein sang am Grabe die Lieder „Mag auch die Liebe weinen“ und „Da unten ist Friede“. Kränze wurden im Namen der Gemeinde Nimmerkatt, des Männergesangsvereins und der Freiwilligen Feuerwehr niedergelegt. Eine sehr große Trauergemeinde erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre.

## Kreis Dapogegen

### Wildbienen vertreiben Menschen aus der Wohnung

Bei dem Besitzer S. Waisschulles in Neu-Nugeln hat sich ein großer Schwarm wilder Bienen durch ein Luftrohr im Fundament des Wohnhauses häuslich eingerichtet. In der warmen Bitterung schwärmen sie jetzt und haben beide Zimmer in Beschlag genommen. Sie kommen schon am frühen Morgen in so großer Zahl vor, daß man die Zimmer am Tage nicht betreten kann. Trotzdem die Zimmer mit Fliegenfänger ausgehängt sind und eine Menge von 100 Stücken je Tag abfängt, ist es nicht möglich, sie auszurotten. Waisschulles versuchte, die Stellen, von wo sie unter den Dielen hervorkommen, mit Teer zu begießen, auch das hat keinen Erfolg gehabt. Der Besitzer kämpft nun schon eine ganze Woche gegen die Bienen. Alle Einwohner des Hauses sind von den Bienen gestochen worden und haben starke Anschwellungen im Gesicht, an den Händen und Armen. Erst spät abends können sich die Bewohner des Hauses zur Ruhe legen.

**Verpachtung der fiskalischen Augstumalmoor-Wiesen.** Am Freitag wurden im Gutsbezirk Groß-Augstumalmoor gehörigen fiskalischen Wiesen für die diesjährige Grasnutzung verpachtet. Es kamen etwa 170 Parzellen zur Verpachtung. Zur Pacht wurden nur Bewohner von Groß-Augstumalmoor, Nugeln, Siehgarren, Rabbeln und Augstumal zugelassen, und zwar nur dann, wenn die Pacht für das vorberichtigte Jahr bezahlt war. Die Preise waren bedeutend höher als im Vorjahre; sie betragen für Kraferort-Wiesen 45—123 Lit je Hektar für Purrell-Wiesen 42—70 Lit, für Schafagal-Wiesen 31 bis 82 Lit, für Tennenwiesen 35—46 Lit, für Kalwitts-Wiesen 15—17 Lit, für Siehgarren Wiesen 22—46 Lit je Hektar, für Seckim-Wiesen, drei Hektar, 60—85 Lit, für Moorweide 15—40 Lit für Veruchtsfläche 75 Lit, für Selwetiener Streulächen 8—13 Lit je Hektar und für Walterische Wiesen 2—7 Lit je 1/2 Hektar.

## Kreis Dapogegen

**Kirchliches aus Dapogegen.** Am Sonntag, dem 20. Juni, wird bekanntlich im ganzen Memelgebiet ein Blumentag veranstaltet. Auch in Dapogegen hat man den Blumentag besonders organisiert. Es wurde ein Komitee gebildet, dem unter anderem Amts- und Gemeindevorsteher Kundrat, Pfarrer Rabrenz und Hauptlehrer Bretschneider angehören.

ren. Damen aus den verschiedenen Vereinen des Kirchspiels werden in den Hauptstraßen Blumen verkaufen. Der Erlös des Blumentages ist zur Verschönerung der Gedenkriedhöfe, der Gedanktäfeln in den Kirchen und für die Pflege der im ganzen Gebiet verstreuten Heilengräber bestimmt.

**Schweine sterben an Diphtherie.** Zur Schweineablieferung in Pogegen hatte der Besitzer D. aus Augwilken außer seinen Schweinen auch ein drei Zentner schweres Schwein des Nachbarn J. mitgenommen. Beim Verwiegen waren noch alle Tiere wohltauglich; als aber eine halbe Stunde später die Ablieferung erfolgen sollte, war das Schwein des J. wahrscheinlich an Diphtherie verendet. Außerdem gingen wohl auch infolge der großen Hitze zwei Baconschweine bei der Verladung ein.

**Unfälle.** Der Arbeiter Gerullis aus Puga-Len, der bei dem Besitzer P. in Versmünigen mit der Beschaltung eines Giebelis beschäftigt war, stürzte aus einer Höhe von etwa zwei Metern von der Leiter und zog sich schwere innere Verletzungen zu, die eine Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhaus in Dapogegen erforderlich machten. Während der Beschäftigung im Maschinenraum der Mühle Kallugan stieg dem Lehrling Jurtsch ein Eisenstück gegen die Stirn und brachte ihm eine klaffende Wunde über dem linken Auge bei. Der Verletzte mußte sofort zum Arzt gebracht werden. — Die Besitzerin Maria Spingies in Versmünigen, die beim Betreten des Stalles auf einen in einem Brett hängenden verrosteten Nagel trat, erlitt dadurch eine schwere Verletzung des Fußes; sie mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

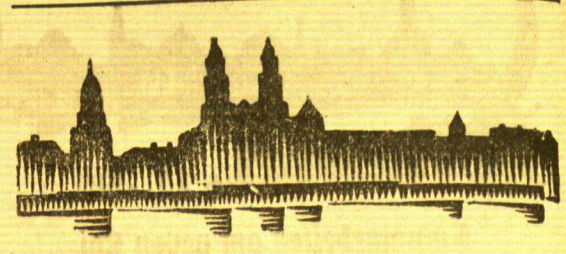
**Preisfischen des Schützenvereins Coadjuthen.** Unter großer Beteiligung fand am Sonntag auf den Schießständen im Versmünigen Waldchen das diesjährige zweite Preisfischen des Schützenvereins Coadjuthen statt. Die Beteiligung war deshalb so groß, weil bei einem an diesem Schießtage stattfindenden Preisfischen die Vorbedingungen für das in diesem Jahre stattfindende Jubiläumsschießen zu erfüllen waren. Beschossen wurden zwei Wanderordensscheiben, eine Silber-scheibe und eine Zentrumscheibe. Nach Beendigung des Schießens, das bis zum Schwinden des Wächterlichtes andauerte, fand die Preisverteilung und die Uebergabe der Wanderorden statt. Auf der Silberscheibe erhielten die Schützen Hein den ersten Preis mit 58 Ringen, Raubur den zweiten Preis mit 58 Ringen, Jurtsch den dritten Preis mit 57 Ringen, Puschwald den vierten Preis mit 57 Ringen, Elmenthaler den fünften Preis mit 56 Ringen, Grigat den sechsten Preis mit 56 Ringen, Kestenus den siebenten Preis mit 55 Ringen, Palloks den achten Preis mit 55 Ringen, Schernus den neunten Preis mit 52 Ringen und Kurtsch den

zehnten Preis mit 50 Ringen. Preisräger auf der Zentrumscheibe waren die Schützen Raubur, Elmenthaler, Hein, Grigat, Kestenus, Quesselt, Schulz, Puschwald, Killeit und Jurtsch. Den Heim-Wanderorden erhielt Killeit und den Strass-Wanderorden Elmenthaler.

**Ruh springt aus fahrendem Zug.** Dieser Tage zog ein gewisser St. aus Laughagen nach Stonischken. Den Umzug machte er mit der Eisenbahn. Auch eine Kuh gehörte zum Umzugsgut. Gleich hinter dem Bahnhof Guden sprang die Kuh aus dem Wagen, und da der Zug erst im Anfahren war, blieb das Tier unverletzt, und mit ihm auch der Begleiter, der das Tier hielt und infolgedessen den Sprung mitmachen mußte. Da dieser Vorfall vom Zugpersonal nicht bemerkt wurde, fuhr der Zug weiter, und die Kuh und Begleiter mußten die etwa 25 Kilometer weite Wegstrecke in der Hitze zu Fuß zurücklegen.

**Zusammenkunft in Rattfischen.** Sonntag nachmittag hielt der Zuvorverein Rattfischen im Gasthause Eugen Kopp-Rattfischen eine Versammlung ab, zu der fast alle Mitglieder des Vereins erschienen waren. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hielt der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Kahlstedt, einen sehr interessanten Vortrag über die

Contigerte. Auf dem Bienenstande des Kaufmanns Kopp wurden praktische Arbeiten durchgeführt, wobei verschiedene Insektenarten beantwortet wurden. Nach einem Brecht über die Insektenartung in Liebermeme wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Nach Schluß der Versammlung saßen die Insekter noch einige Stunden beisammen und tauschten ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus.



## Kaunas, 15. Juni

**Ladenschluß um 6 Uhr**  
h. Ab 15. Juni werden in Kaunas und in den Vorstädten von Kaunas die Läden um 6 Uhr abends geschlossen. Ausgenommen von diesem früheren Ladenschluß sind Lebensmittelgeschäfte.

## Grundstücksverkäufe im Kreise Memel

Außer den Grundstücksverkäufen im Landkreise Memel sind noch die nachstehenden Verkäufe getätigt worden: Anteile an den Grundstücken Eglinen Nr. 4, 41 und 43 von Altstiger Anfas Trafius aus Eglinen an Buchhalterin Annick Vidaukiene, geb. Trafius, aus Eglinen — im Auseinandergehungswege. Trennstück von dem Grundstück Karkelbed Bl. 55 in der Größe von 0,69,57 Hektar von Fräulein Urte Kojellis aus Karkelbed an Fischerfrau Marinka Gailus, geb. Twarinski, Karkelbed für den Preis von 500 Lit. Das Grundstück Eglinen Bl. 34 in der Größe von 10,21,29 Hektar von Besitzerin Maria Kowol und Ehefrau Anna, geb. Kauliski, aus Eglinen an Besitzertochter Ehe Budweth aus Eglinen und Besitzerin Henry Kobjelkies aus Schättern je zur ideellen Hälfte für den Preis von 5000 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 500 Lit. Trennstück von dem Grundstück Wellneragen Nr. 12 in der Größe von 0,15,36 Hektar von Fischerwirt Johann Schuischel aus Wellneragen an die minderjährige Urhula Boborowsky aus Memel für den Preis von 2150 Lit. Die ideelle Hälfte an dem Grundstück Stuten Bl. 25 von Besitzer Johann Rassa aus Schnausten

an Besitzer Mitolis Zelaitis und Ehefrau Anna, geb. Meitlis, aus Memel II je zur ideellen Hälfte für den Preis von 1400 Lit. Das Grundstück Paaschen Bd. II Bl. 80 in der Größe von 2,19,12 Hektar — ungebaut — von Lehrer Otto Kruttschna aus Paaschen an Besitzerin Georg Strandis aus Paaschen für den Preis von 2187,50 Lit. Das Grundstück Schwarzort Bd. II Bl. 39 von Händler Michel Redweit aus Schwarzort an Max Michel Alfred Redweit aus Schwarzort gegen Uebernahme eines lebenslänglichen Verwaltungs- und Nutznießungsrechts. Das Grundstück Gr.-Kurfchen Bl. 26 in der Größe von 4,17,98 Hektar von Besitzer Martin Kaput aus Gr.-Kurfchen an Fleischergehilfe Martin Kaput aus Memel für den Preis von 1500 Lit. Trennstück von dem Grundstück Althof Bl. 1 in der Größe von 1,30,37 Hektar von Rittergutsbesitzer Anton Conrad aus Althof an Besitzerin Martin Kibella und Ehefrau Barbe, geb. Pfas, aus Schudnagen für den Preis von 1150 Lit. Das Grundstück Budweth Nr. 6 in der Größe von 7,59,69 Hektar von Postagent Michel Reibgies und Ehefrau Annick, geb. Germins aus Baltupönen an Postmann Martin Dubdrus aus Saugen für den Preis von 5900 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Ausgedinges. Das Grundstück Grabitten Nr. 8 in der Größe von 18,81,03 Hektar von Besitzer Erich Bethke aus Grabitten an Kaufmann August Gerhardt aus Memel für den Preis von 7000 Lit. Das Grundstück Klooschen-Partel Bl. 11 und Althof Bl. 23 von Besitzer Jurgis Skilwittis und Ehefrau Anna, geb. Kauschus, aus Klooschen-Partel an Besitzerin Georg Skilwittis aus Kifshofen-Görge für den Ueberlassungspreis von 5300 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Schwenzeln Nr. 136 in der Größe von 2,75,56 Hektar von dem Konkursverwalter in dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Kätnereibehelne Wilhelm und Anna Hierolles aus Schwenzeln, Fritz Schittat aus Pröfkuß an Ehefrau Emma Kentrat, geb. Bartkis, aus Schwenzeln für den Preis von 450 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Ausgedinges. Das Grundstück Gut Pröfkuß Nr. 28 in der Größe von 0,13,59 Hektar von Gärtner Kurt Grätsch und Ehefrau Marie, geb. Kekat, aus Ragnit an Besitzer Georg Soma aus Rantweinen gegen Uebernahme einer Irrefühypothek von 700 Lit, Zahlung eines Betrages von 400 RM. und einer eingetragenen Belastung. Das Grundstück Stoneiten Nr. 62 in der Größe von 1,49,47 Hektar — bebaut — von Kätnereibehelne Eve Jakomet, geb. Jurgett, aus Stoneiten an Hausangestellte Helene Jakobmet aus Dapogegen für den Preis von 1850 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 150 Lit und eines Wohnnießungsrechts. Die Grundstücke Widen Bl. 53 und Bl. 78 sowie Pakamobren von Mühlenbesitzer Johann Sayle und Ehefrau Marie, geb. Klinger, aus Widen an Mühlenbesitzer Heinrich Sayle aus Widen für den Preis von 64 618,80 Lit und Uebernahme eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit.

**Uebermeme**  
**Schneidemüller**  
von sofort bei guter Entlohnung gesucht.  
Schneidemühle Reiss  
Uebermeme, Telefon 1

**Das Normann'sche**  
**Hausgrundstück**  
in Pogegen, gegenüber der Kirche, steht günstig zum Verkauf. Anskunft 6/189

**Bürovorsteher Broszat**  
Dapogegen, Tiltter Straße 29

**Büfettfräulein**  
von sofort gesucht  
Steppan & Jurgonit  
Dapogegen  
Bräut. Emetonstr. 64  
Eine tüchtige  
**Verkäuferin**  
für mein Fleisch- und  
Wurstgeschäft von  
sofort gesucht.  
Frlg. Brühlung  
Uebermeme

**Schmiedegelellten**  
f. Dauerstellung sucht  
von sofort

**Dank**  
Abt. Schillgallen  
Post Stonischken

**Schernen**  
Verkaufe 2 Stück  
Deutschdracht-  
haarrüden  
3 Mon. alt, edelste  
Uhlammung.  
Förkerei Schernen  
b. Mahmhöhlen

**Buddelkehmen**  
Hochtragende  
**Sterken**  
verkauft  
Bürschmann  
Buddelkehmen

**Uebermeme**  
Jüngeres  
**Mädchen**  
für leichte Innen-  
arbeit v. sof. gesucht.  
Klauck  
Uebermeme

**Ruß**  
Tüchtiges  
**Büfett-  
Fräulein**  
auch Anführerin, von  
sofort gesucht.

**Karl Stamm**  
Ruß, Telefon 71.

**Schernen**  
Kaufe leicht, geb.  
**Selbsttätiger**  
auf Patenttaschen.  
Förkerei Schernen  
bei Mahmhöhlen.

**Schmaleningken**  
Zu verkaufen:  
Eine 7-Sig. Wylis-  
**Limousine**  
6 Zylinder, Glack  
bereift, sehr gut er-  
halten.  
**G. Preugschat**  
Mechaniker  
Schmaleningken.

**Schillingenken**  
Verkaufe von sofort  
mein 34 Morg. groß.

**Grundstück**  
Besitzer  
Friedr. Fürstenberg  
Schillingenken  
bei Wilkielen

**Wiesenverpachtung!**  
Donnerstag, d. 24.  
3 Uhr nachm., werde  
ich die Verdinglichen  
Wiesen in Schäferai  
(18 Morg.) im Guts-  
haus Gaus-Karinn  
verpachten.  
Michaells  
Memel, Töpferstr. 25

Für hiesige Wirtsch.  
mit guter Viehe- u.  
Viehucht.

**Sandwirtschasts-  
lehrling**  
mit guter Bildung  
von sofort gesucht.  
Gutsverwaltung Wingo  
b. Uspirden

## Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Daumas

Achtundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Als Hermann seinen Vater den Entschluß und die Zusage der Schwester mitteilte, lächelte er grimmig.

„Die verlorene Tochter kehrt heim. Ich werde kein Kalb schlachten lassen wie der Mann in der Bibel für seinen Sohn, verlaß dich darauf! Ich werde in der nächsten Woche nach Anna fahren und schließlich nicht zu Hause sein, wenn deine Schwester ihren Einzug hält. Und wenn ich dann wiederkomme, wünsche ich mit nichts mehr, was sie angeht, beheliat zu werden.“

Aber er übergab Hermann eine Summe als Reisegeld für die Tochter.

Camilla war ins Vaterhaus zurückgekehrt — eine vom Leben Zerbrochene.

Hermann hatte sie von der Bahn geholt und im geschlossenen Wagen heimgebracht. Sie wollte keinen Menschen sehen; eine fast krankhafte Furcht hatte sie, irgend jemandem der sie von früher her vielleicht noch kannte, zu begegnen.

Stumm, mit erstem, blassen Gesicht sah sie da und gab dem Bruder kaum Antwort auf seine vielen besorgten Fragen.

Um so lebhafter war der kleine Willi. Er sah nicht einen Augenblick still, betrachtete neugierig die Gebäude, die Passanten, das ganze unbekannte Straßenbild, und richtete eine Menge Fragen an den neuen Onkel, an dem er großen Gefallen zu finden schien.

Als Camilla dann in den zwei geräumigen Stutzerzimmern, die die Fenster nach dem kleinen Garten hinaus hatten, Wohnung genommen hatte, schien es ihr, als habe sie nun mit dem Leben abgeschlossen, und als sei das ihr letztes Auf-

Hermann hatte den Raum, der ihr als Ob- und Wohnzimmer dienen sollte, mit Blumen geschmückt, die künftige Schwägerin hatte Rosen und Obst zum Empfangen gesandt, aber trotzdem kam sich die Frau in dem ehemaligen Elternhause wie eine Fremde vor.

Ein wenig Freude bot es ihr dann wohl, als sie Karoline persönlich kennen lernte. Die junge Schwägerin, die ihr mit der zartesten Rücksicht entgegenkam und taktvoll alle Fragen nach ihrem Unglück vermie, gefiel ihr außerordentlich; sie gönnte dem Bruder von Herzen das Glück, dieses feine, blonde Mädchen gewonnen zu haben, aber sie war allzu sehr eingeponnen in ihr eigenes Leid, um noch voll und ganz mit einem anderen Menschen empfinden zu können.

Sie lehnte auch jede Einladung der Ludewigs ab, so dringend Karoline sie auch aufforderte, zu ihnen zu kommen. Nein, sie würde nicht ansuchen, der Vater habe für sie die Rolle der Gefangenen ausgedacht, sie habe sich darin gefügt, und niemand solle ihr den Vorwurf machen, daß sie sich in dieses Haus gedrängt habe, ohne die Bedingungen einzuhalten, die ihr dafür auferlegt wurden.

„Aber niemand hat verlangt, daß du nicht aus-  
gehen sollst“, sagte der Bruder begütigend.

„Maßst du, ich möchte dem Vater unverlebens vor dem Hause begegnen und plötzlich vor ihm stehen?“ fragte sie dagegen.

„Er ist ja gar nicht in der Stadt.“

Sie lächelte bitter.

Er hat es sehr flug eingerichtet. Da brauchte er von meiner Ankunft keine Notiz zu nehmen. Aber er soll nicht fürchten, mich oder mein Kind zu sehen.“

Bei diesem Entschluß blieb sie und niemand vermochte es, sie von ihrer vorerfaßten Meinung abzubringen; ebenowenig war sie zu bewegen, die vorderen Räume der Wohnung zu betreten.

An der ersten Zeit, als Wilhelm Schöllhammer noch in Anna war, nahm Hermann seine Wahlzeiten bei ihr in ihrem Wohnzimmer ein, um ihr

die Einfachheit zu erleichtern, als aber dann der Herr des Hauses eines Tages zurückgekehrt war, änderte sich das; denn der Sohn mußte nun natürlich wieder mit dem Vater gemeinsam essen.

Camilla blieb nun fast den ganzen Tag allein, bis auf eine kurze Zeit am Abend, in der der Bruder sich für sie frei zu machen vermochte.

Willi hatte sich in der neuen Umgebung zuerst recht wohl gefühlt; der Onkel und die schöne junge Tante, die ihn beide verwöhnten, da er ein lebenswichtiges und anscheinendes Kind war, ihm Spielzeug und Süßigkeiten brachten und mit ihm spazieren gingen, gefielen ihm gar wohl. In die Traurigkeit der Mutter war er ja längst gewöhnt.

Auch in der Küche bei Frau Meiser, der langjährigen Wirtschafterin, wehte er gern. Und die Frau Meiser unterhielt sich ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit mit dem aufgeweckten Jungen recht lebhaft, jedenfalls besser als mit anderen Leuten; sie war sonst von Natur schon ein wenig mürrisch, und der jahrelange Dienst im Schöllhammer'schen Hause hatte sie nicht lebenswürgiger gemacht.

Nun aber war Wilhelm Schöllhammer heimgekehrt, und es wurde alles anders.

Willi wurde es von Camilla streng verboten, die Küche zu betreten oder nach den vorderen Räumen zu gehen. Immer wieder wurde ihm dieses Verbot eingeschärft, wurde für eine etwaige Uebertretung strenge Bestrafung in Aussicht gestellt.

Da fing der kleine an, sich zu langweilen.

Geschorn ist eine schöne Sache, aber man muß auch nichts Unmögliches von einem kleinen Jungen verlangen.

Wenn draußen die Sonne scheint, und man darf nicht hinuntergehen und darf auch nicht in die Küche hinaus, an der ein kleiner Altan angebracht ist, von dem aus man im Garten die Kinder des Hausmeisters spielen sehen darf... und ihnen zuzusehen kann, wo der Ball hingefallen ist, was man ja von oben her beobachtet hatte... wenn man nicht mehr in dem schönen langen Korridor spielen

soll, der nach den Vorderzimmern führt und den ganzen Tag nur bei der stillen traurigen Mama sitzen muß, nicht auf der kleinen Trompete blasen darf, die der Onkel Hermann mitgebracht hat, weil das Großvater hören könnte, und wenn man den Großvater, der so hart und grausam sein soll, nicht ein einziges Mal sehen darf... wenn dazu der Onkel Hermann nur noch am Abend mal ein paar Minuten herinkommt, wenn man bereits im Bettchen liegt, und die Tante Pinken überhaupt nicht mehr... nein, dann ist das Leben für einen kleinen Jungen wirklich schwer und das Gehoramssein erst recht.

Willi besah ein Bilderbuch, noch von Wien her, in dem beschrieben war, wie ein kleiner Säse in die Wohnung des Bauern gerät und dort auf Erkundungsreisen auszieht; Mamma hatte es ihm gekostet mit milder Stimme beim Einschlafen vorzulesen... schon zum sonderbarsten Male, und er kannte die Geschichte jetzt fast auswendig, nun beschloß er, es zu machen wie der kleine Sumpelbase, und auch ganz heimlich, wenn niemand es merkte, auf Erkundungsreisen auszugehen... vielleicht bekam man da gar einmal den etwas nebelhaften, ungläubhaften Großvater zu sehen.

Ja, so wollte er es machen.

Am nächsten Mittaq dann, als die Mutter ein wenig schlief, schlich Willi, der in seinem Spielwinkel bei seinem Banketten geblieben hatte, leise zur Tür hinaus.

Erst ging er in die Küche, aber die Frau Meiser war nicht da, die Tür zum Altan war fest verschlossen, denn es war heute empfindlich kalt. Hier aab es also nichts Interessantes... Das Kompost stand zwar noch auf dem Acker, und die geschmorten Pflaumen lodten; aber Willi mußte, Raschen war eine große Sünde, das durfte man nicht tun. So ging er in einem kleinen Bogen um die Schüssel herum, nicht mal den Finger in den Saft steckte er, wie er es recht gerne getan hätte... und verließ dann wieder die Küche.

(Fortsetzung folgt)



# Die Tänzerin, die zu teuer war

Erlebnisse eines deutschen Mädels im Fernen Osten

Nacherzählt von W. K. v. Nakara

Dritte Fortsetzung\*)

Die Unterschrift war schwer zu entziffern; ich glaubte aber de Stanfovic zu lesen. Ich hatte noch niemals von einem Mann dieses Namens gehört. Frau Wiesneck schilberte ihn mir in leuchtenden Farben, groß, dunkel, distinguiert, mit einem schwarzen Schnurrbart. Sie hatte schon immer meine Verbindung mit Alfred mißbilligt, wo doch nichts bei rauskomme, nie und nimmer, — und verachtete mich bei jeder Gelegenheit auf die lebenswürdigste Art von der Welt anderweitig zu verputzeln. Aber das ist schon ein viel zu harter Ausdruck. — Sie konnte, nachdem sie einen verhöhlenden Blick in das Schreiben getan hatte, nicht verstehen, warum ich nicht in lauten Jubel ausbrach.

Als wir in der Tür meines Zimmers standen, kamen Schritte die Treppe herauf, blieben unentschlossen vor der Wohnung stehend, dann läutete es.

Frau Wiesneck stob in ihr Zimmer, um sich zu rechtfertigen, und ich schloß meine Tür. Dann hörte ich, wie Frau Wiesneck öffnete, und dann — Alfreds Stimme.

Das Herz klopfte mir zum Zerplatzen. Die Wirtin kam, kratzte mit dem Fingernagel an meiner Tür, wie sie stets zu tun pflegte, und meldete: „Herr Harms.“

Ich überlegte keinen Augenblick; ich öffnete nicht einmal die Tür. — „Ich kann ihn nicht sprechen, ich will ihn nicht sehen“, sagte ich.

„Endlich mal ein Wort, ein vernünftiges Wort!“ murrte Frau Wiesneck aufkommend und ging dann, Alfred abzuweisen. — Ob ich im innersten Herzen wünschte, er würde sich nicht abweisen lassen, kann ich nicht bestimmt sagen, ich glaube es aber nicht; ich war zu sehr empört über seine und Schülles Handlungsweise und völlig geknickt von der Entwicklung, die die Dinge genommen hatten.

Ich nahm Hut und Mantel, um die Wohnung zu verlassen.

„Was — und auf den Herrn wollen Sie nicht warten?“ fragte Frau Wiesneck empört, als sie mich in der Wohnungstür sah.

„Wohin bin ich zurück.“ —

Ich ging die Kantstraße hinunter; das herrliche verfrühten Frühjahrs Wetter hielt an; ich bog in die Joachimstaler und in die Schaffenburger Straße und erreichte den Bayerischen Platz.

Ich läutete an der Tür von Radners Wohnung. Ich hoffte, daß er mir selber öffnen würde; ich hätte ihn dann in wenigen Worten um Verzeihung gebeten und — aber es öffnete Frau Radner.

Sie sagte: „Mein Mann hat Ihnen doch sagen lassen, daß er Sie nicht sprechen will.“ Dann ließ sie sich doch erweichen, öffnete eine Tür und sagte: „Kurt, Fräulein Singal ist da; willst du sie sprechen?“

Nein, er wollte nicht; ganz entschieden nicht. Als ich in die Wohnung zurückkehrte, war es halb zwölf. Die Tür von Frau Wiesnecks „Salon“ stand offen, und drinnen sah ich einen großen, dunklen, gut angezogenen Herrn sitzen, der de Stanfovic sein mußte.

Frau Wiesneck schlich aus ihrem Schlafzimmer und machte mir vorwurfsvolle Gebärden zum Salon hin. — „Da ist er!“

Er erhob sich. „Mademoiselle Singal?“ — Er sprach den Namen französisch aus.

„Herr de Stanfovic, nicht wahr?“

Die Wirtin schloß hinter mir die Tür. Ganz gewiß lautete sie.

Stanfovic erklärte mir, er habe mich beim Tanzwettbewerb in Paris gesehen und habe gleich den Wunsch gehabt, mich zu engagieren, vielmehr, mir ein Engagement zu verschaffen, denn er war Agent und Manager von Tänzerinnen und Artisten. Damals war ihm jedoch die Pariser Music Hall zuvorgekommen. Er hatte anscheinend internationale Verbindungen und hatte in Charbin aus russischen Tänzerinnen eine Truppe für Japan zusammengestellt, die er selbst dort managen würde. Auf der Durchreise in Berlin, von wo er eine weitere Tänzerin mitzunehmen beabsichtigte, war er auf den Gedanken gekommen, daß er neben dieser, die atonatischen Tanz und Stepp vorführen würde, noch eine Tänzerin mitnehmen könnte, die den modernen deutschen Kunsttanz — etwas ganz Neues für Japan — zeigen könnte, und dabei hatte er sich meiner erinnert und meine Adresse durch die Redaktion der Zeitschrift „Der Tanz“ erfahren.

„Mademoiselle Margo ist gewissermaßen das „American girl“,“ beschrieb er die andere. „Sie

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 135, 136, 137.

sollen den Gegenpol repräsentieren; sie sind die deutsche Tänzerin, die Künstlerin. Ich verspreche mir von Ihnen viel Erfolg in Japan. Wollen Sie sich mir anvertrauen? Sie müssen sich allerdings schnell entschließen, denn ich fahre spätestens morgen, wenn möglich heute abend.“

Ob ich wohl wollte! Schon oft hatte ich davon geträumt, einmal nach Japan zu fahren, wenn ich berühmt geworden und viel Geld verdient hätte. — Aber die Sache kam sehr überraschend und machte mir den Entschluß schwer.

„Ich gebe zu, es ist etwas plötzlich“, meinte Stanfovic, „ich würde es bedauern, aber verstehen, wenn Sie nein sagten. Sagen sie ja.“ — Er hing mit den Blicken an meinen Lippen.

Was zögerte ich denn eigentlich? Hielt mich etwas in Berlin, bevor ich denn etwas, wenn ich es verließ?

Stanfovic legte mir einen maschinengeschriebenen Vertrag vor; es war ein sehr günstiger Vertrag, ich hatte kein Risiko, die Gage war für meine Begriffe sehr gut. — „Noch eine Bedingung“, sagte er, als ich schon zum Schreiben ansetzte. „Sie sind doch nicht verheiratet?“

Ich verneinte.

„Auch nicht verlobt? Und haben auch sonst keinen — wie man sagt — männlichen Anhang?“ — Das ist nämlich Bedingung für Kunstreisen im Fernen Osten. Die Künstlerinnen dürfen nicht verheiratet, ja, nicht einmal in — nun, in festen Händen sein, wie der Ausdruck lautet. Die Akteuren sind darin sehr komisch.“

Ich hatte das nicht gewußt, glaubte es aber, und versicherte ihm, daß ich gänzlich „ohne Anhang“ wäre. — Meine Mutter ist in zweiter Ehe nach Paris verheiratet; durch ihre neue Heirat sind wir sehr auseinandergekommen; ich hatte, als ich in Paris war, nicht einmal bei ihr gewohnt.

Ich unterschrieb. Dann fuhren wir mit der Taxe in aller Eile zum polnischen und zum russischen Konsulat, um die Durchreiseweisen für mich zu beschaffen; gottlob erhielten wir sie gleich. Bei dieser Gelegenheit stellte ich fest, daß Stanfovic außerordentlich gewandt im Umgang mit Menschen war und neben Französisch und Polnisch auch

Russisch sprach. — Ein japanisches Einreisevisum brauchte ich als Deutsche nicht.

Dann fuhren wir zur Bank, wo Stanfovic einen Scheck einlöste und mir gleich einen kleinen Vorschuß auf meine Gage einhändigte. — Ich war froh über das Geld und darüber, daß er anscheinend völlig korrekt zu sein beabsichtigte.

„Die Kostüme!“ Das war mein nächster Gedanke. Ich sieberte vor Aufregung, hatte aber alles Notwendige merkwürdig klar beieinander im Kopf.

„Die Kostüme — das ist kein großes Problem“, erklärte Stanfovic. „Ich wünsche, daß Sie so wenig wie möglich tragen.“ fügte er freimütig hinzu. „Kostüme tragen meine anderen Mädchen, die Girls. Sie, Mademoiselle Singal, will man tanzen sehen. Das Kostüm ist, wie Sie wissen, beim wirklich ersten Kunsttanz Nebenache.“

Ich war nicht überrascht, denn ich trug, wie viele meiner Kolleginnen, bei manchen Tänzen nicht mehr als eine kleine Hose und ein sehr knappes Mieder. — Ich tat also drei oder vier verschiedenefarbige Garnituren in meinen Koffer, einen Trainingsanzug — Schuhe brauchte ich nicht; ich tanzte ja barfuß — und meine „Garberobe“ war beisammen.

Meine Tänze — ich habe im Gegensatz zu vielen Kolleginnen kein gutes Tanzgedächtnis — hatte ich in Labanischer Tanzschrift in ein Notenheft geschrieben; das Heft warf ich zu den Garnituren in den Koffer, und war nun auch künstlerisch gewappnet. „Nun brauche ich allerdings noch einige besondere Instrumente für die Begleitung“, sagte ich dann, „ich tanze gern zu Gong, Tantom, Trommel, Schlagholz — ich glaube, das wirkt in Japan besser als das übliche Klavier oder Orchester.“

Er lachte mich aus. — „Gong, Tantom, Trommel, das bekommen Sie alles viel besser drüben, das kommt doch von dort her.“

So war ich bald mit den Reisevorbereitungen fertig und hatte schon am Abend fahren können. Im letzten Augenblick kam dann doch noch etwas dazwischen, daß wir den Nachtschnellzug nach Warschau nicht mehr erreichten, und so beschlossen wir, am nächsten Vormittag zu fahren.

Am Abend wurde ich in einer kleinen Wein- stube mit der anderen Tänzerin Margot Kleinert —



Man muß sich zu helfen wissen

„Ja, Herr Kollege, und wenn die Kunden nicht entziffern können, was auf dieser Tafel steht, sage ich ihnen nur, daß es für sie höchste Zeit ist, sich bei mir eine Brille zu kaufen!“

Künstlername Margo Margo — bekanntgemacht; sie war ein bißchen sehr blond, sehr gemalt, auffallend und laut, dabei sehr hübsch und großartig gewachsen. Sie markierte ein wenig die Amerikanerin; ich fand, daß ihr schrecklicher Künstlername so recht zu ihr paßte. Stanfovic lud uns dann noch in eine Bar an der Tauenzienstraße ein; ich danke aber, da ich den Schlaf sehr nötig hatte, und daraufhin lehnte die Kleinert auch ab — wie ich den Eindruck hatte, weil sie fürchtete, „sich etwas zu vergeben“, wenn sie im Gegensatz zu mir die Einladung annahm.

So setzte uns Stanfovic in eine Taxe und fuhr erst die Kleinert ins Hotel, dann mich in die Wohnung und verabschiedete sich, um vor dem Schlafengehen noch einen zu trinken. Ich fand das alles sehr korrekt und schlief mit dem beseligenden Gefühl ein, daß bei mir nun endlich die Dinge in Fluß gekommen waren. Am anderen Vormittag überlegte ich, ob ich Alfred einen Brief hinterlassen sollte. Ich sagte mir aber „Nein“ und beauftragte lediglich Frau Wiesneck, ihm, falls er noch einmal vorbeikommen sollte, zu sagen, ich wäre auf eine Tournee durch Japan geeilt. — Sie meinte: „Gut, vielleicht sage ich's ihm, vielleicht auch nicht.“ Frau Wiesneck kam auf den Bahnhof; sonst war niemand da, als wir abfuhren.

(Wird fortgesetzt)

## Ist der neue Dalai-Lama gefunden?

Schanghai, im Juni.

Die langwierige Suche nach der Reinkarnation des am 17. Dezember 1933 verstorbenen Dalai-Lama scheint zu Ende zu sein. Falls sich nicht bald ein Aspirant im berühmten Kloster von Kumbum meldet, der ganz unumstößliche Beweise dafür vorbringen kann, der wiedergeborene dreizehnte Dalai-Lama zu sein, dürfte ein neun Monate altes Tibetamerkinde zum weltlichen Beherrscher des Erhabenwerden.

Seit dem Tode des letzten Dalai-Lama haben sowohl die Behörden der tibetischen Hauptstadt Lhasa wie der seit dreizehn Jahren im Exil lebende Pantische (Tashi)-Lama, der geistliche Herrscher Tibets, Vertreter nach Kumbum entsandt, die den Auftrag hatten, jenes wunderbare Kind aufzufinden, in das die Seele des toten Dalai-Lama gefahren war. Alle Mühen waren vergeblich; kein Kind fand sich, das man als Reinkarnation fraglos anerkennen konnte. Aber der Pantische-Lama selber wurde auf ein Baby aufmerksam, das zwar keinen Nachweis der erlebten Art beibringen konnte, immerhin aber eine Handlung beging, die als Zeichen betrachtet werden konnte. Dies geschah, als der Pantische-Lama, der infolge innerpolitischer Konflikte in der Heimat jahrelang in China umherwanderte, eines Tages nach der kleinen Stadt Kumbum, südlich von Singing in der Provinz Tsinghai kam, um die dortigen Gläubigen zu besuchen. Taufende kamen und baten ihn um seinen Segen; in endlosen Reihen schritten sie am dem „Lebenden Buddha“ vorbei, und dieser legte jedem einzelnen die Hand aufs Haupt, um ihn durch diese symbolische Handlung von seinen Sünden zu befreien. Tagelang währte dieser Vorbeimarsch; da er sich eine junge tibetische Mutter, ihr Kindchen im Arm, und als auch sie an dem höchsten lamaistischen Priester vorbeisritt, griff der Kleine nach der Gebetskette des Pantischen-Lama, faßte zu und war nicht mehr zum Loslassen zu bewegen. Das machte

auf den „Lebenden Buddha“ einen tiefen Eindruck, und er hielt den Vorgang für ein Zeichen; anscheinend wollte ihm doch das Kind mitteilen, daß in ihm die Seele des Dalai-Lama ein neues Obdach gefunden habe. Er sandte demgemäß sein Befehl aus, um sich des Kindes anzunehmen; für dessen sorgfältige Pflege wurden Gelder bereitgestellt, und insbesondere heilige Vorschriften für seine Wälder entworfen. Trotzdem ist der Pantische-Lama noch nicht vollständig überzeugt, daß die Seele des Dalai-Lama in dem Kinde wohnt, und die Suche wird noch fortgesetzt; aber die tibetischen Behörden äußern die Überzeugung, daß zum Herrscher Tibets der Kleine gewählt werden wird, der die Aufmerksamkeit des „Lebenden Buddha“ zu fesseln verstand, um so mehr als dieser selber das entscheidende Wort zu sprechen hat.

Nach lamaistischer Anschauung gibt es zwei Wege, um die Reinkarnation des Dalai-Lama aufzufinden. Der eine besteht darin, den letzten Worten des sterbenden Dalai-Lama zu lauschen und aus ihnen zu entnehmen, wo sein Nachfolger zu entdecken sei. Der andere ist wesentlich phantastischer: unter Gebeten und Rezitationen aus frommen buddhistischen Schriften müssen mehrere angelegene Lamas dem Ufer eines Sees folgen; dieser, so heißt es, teilt sich dann, ganz wie das Rote Meer vor den Israeliten, in dem Bild der Stadt oder des Klosters erscheint, in dem sich der neue, vorläufig noch unerkannte Dalai-Lama aufhält. Wie behauptet wird, ist diese Methode nach dem Tode des letzten Dalai-Lama befolgt worden — und das Bild der Klosterstadt Kumbum sei in den Wellen erschienen.

## Motorbaby fliegt 3650 Meter hoch

Berlin, 15. Juni. Der NSR-Flieger Werner Blech, dem der Korpsführer des NSR-Generalmajor Christiansen, kürzlich den Rehring-Gedächtnispreis überreichen konnte, erzielte mit einem „Motorbaby“ die sehr beachtliche Flughöhe von 3650 Metern über dem Flugplatz Breslau.

## Die Ehefrau auf Abzahlung verkauft

Acht Monate Gefängnis und zwei Jahre lang keinen Alkohol

G. Kopenhagen.

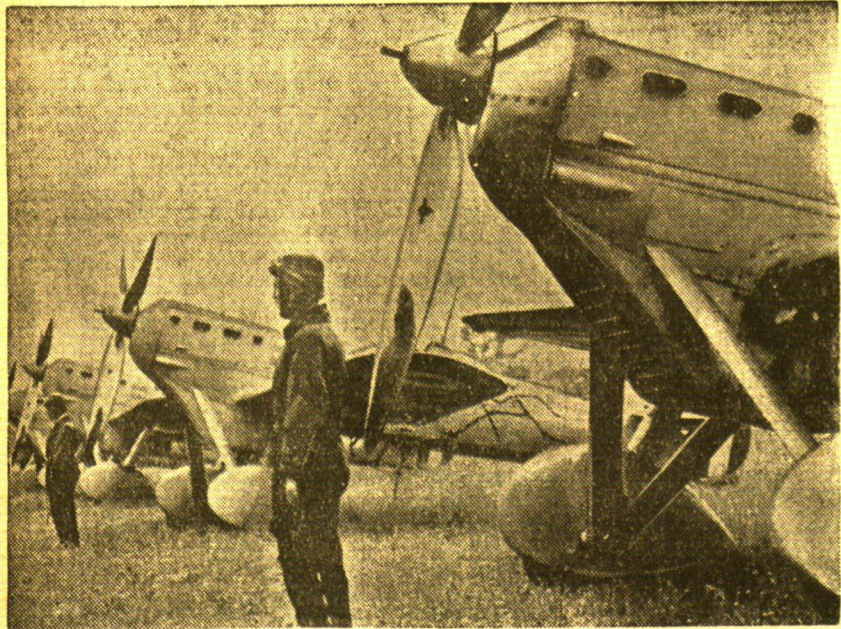
Ein Kopenhagener Kaufmann, der aus wohlhabender Familie stammt, sein Vermögen jedoch durchgebracht hat, mußte sich vor Gericht wegen Kuppel, Erpressung und Körperverletzung verantworten. Seine Frau hatte ihn verlassen und war zu einem Chauffeur gezogen. Der Ehemann, der dem Alkohol stark huldigte, erschien mehrmals in der Wohnung des Freundes seiner Frau, und dabei kam es zu Auftritten, die die Stellung des Chauffeurs gefährdeten. Schließlich fand sich der Kaufmann zu einem „Vergleich“ bereit, bei dem ihm der Chauffeur 700 Kronen sofort und 300 Kronen später zahlen sollte gegen die Zusage, die Frau „übernehmen“ zu dürfen.

Trotz dieser Einigung erschien der Ehemann eines Tages wieder in der fremden Wohnung. Er drang mit Gewalt ein, zerriß alle Sachen, die im Klur hingen und verprügelte den Chauffeur, der sich darauf hin entschloß, die rabiate „Geschäftsverbindung“ anzuzugehen. Vor Gericht gab der Kaufmann lediglich zu, eine „ernste Auseinandersetzung“ mit dem Chauffeur gehabt zu haben, während er alle anderen Anklagepunkte bestritt. Er wurde wegen Kuppel und Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurde ihm der Genuß von Alkohol für zwei Jahre untersagt.

## Sunderfähige als Räuberhauptmann

K. Wien.

In Horn in Niederösterreich wurde eine Zigeunerbande verhaftet, die in der ganzen Umgebung zahlreiche Diebstähle verübt hatte. Die Bande steht unter dem Befehl einer hundertjährigen Zigeunerin, die so rüftig ist, daß sie die guten Gelegenheiten auskundschaftet und alle Diebeszüge persönlich anführt. Man hat ihr nachgewiesen, daß sie vor einigen Tagen in ein Gehäft eingedrungen war, wo der alte Rangfinger aus einer Kasse 18 000 Schilling (9000 Mark) verschwinden ließ.



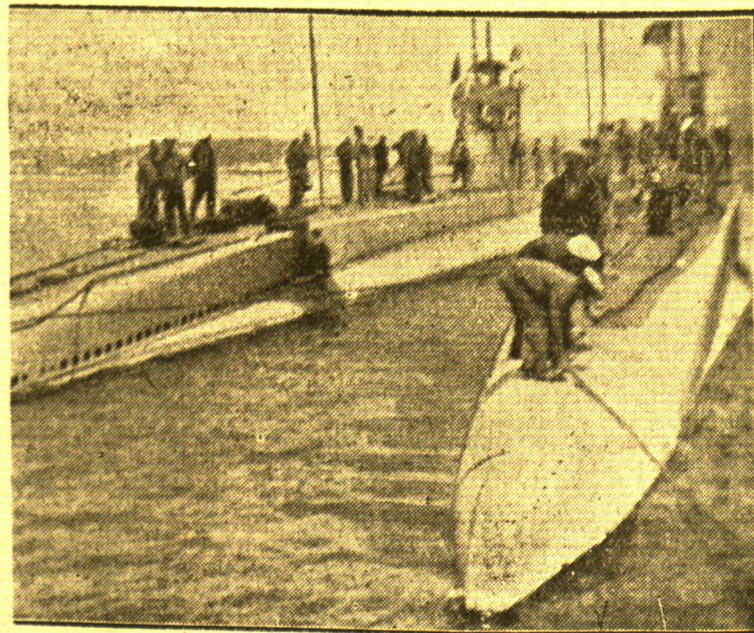
Neue Flugzeugtypen der französischen Luftwaffe

Auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris trafen Flugzeuge eines neuen Typs ein, die im Rahmen einer großen Flugveranstaltung demnächst öffentlich gezeigt werden. Diese neuartigen Maschinen, die als Jagd- und Bombenflugzeuge verwendet werden können, besitzen eine außerordentlich hohe Geschwindigkeit; besonders interessant ist die Schnellfeuerkanone am der Achse des Propellers, die auch auf unserem Bild zu erkennen ist.



Ein französischer Soldat nimmt Abschied

Viele Franzosen im Alter von 21 bis 24 Jahren sind bereits, wenn sie zum Wehrdienst eingezogen werden, verheiratet. Es ist durchaus kein seltenes Bild, daß die zum Heeresdienst einrückenden Wehrpflichtigen nicht allein am Kasernentor erscheinen, sondern in Begleitung ihrer Gattin und zwei, drei oder gar auch vier Kinder an der Hand führend. Hier sieht man einen neuen Soldaten beim Abschiednehmen vor der Kaserne. Die Frau des französischen Wehrpflichtigen kann oft nicht dabei sein, sie muß arbeiten, um für sich und das Kind den Lebensunterhalt zu verdienen.



U-Boote der spanischen Bolschewisten

In neuerer Zeit machen immer wieder die U-Boote der spanischen Bolschewisten von sich reden. Dieses Bild zeigt einige der rot-spanischen U-Boote.

# „Weder Staatsanwalt noch Verteidiger...“

„Daily Mail“ macht Angaben über die Gerichtsbarkeit, in der die acht Generäle zum Tode verurteilt wurden. Im Gerichtssaal gab es weder einen Staatsanwalt noch einen Verteidiger. Die lange Anklageschrift wurde von Marshall Blücher verlesen. In ihr wurde dargelegt, daß während der Untersuchung die Schuld der Angeklagten, an einer großen Verschwörung teilgenommen zu haben, unzweifelhaft festgestellt worden sei. Gamarin, der bekanntlich für die politische Erziehung und Propaganda in der Roten Armee verantwortlich war und kürzlich durch Selbstmord endete, erhielt in einer Beratung der Verschwörer — so heißt es angeblich in der Anklageschrift weiter — den Auftrag, Stalin zu erschicken. Daraufhin sollten

## Weitere „Feinde des Volkes“

(Nach Schluß der Redaktion)

Warschau, 15. Juni. Wie „Pat“ über Moskau aus Minsk meldet, hat der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Weißrußland, Scharangowitsch, schwere Vorwürfe gegen das zentrale weißrussische Parteikomitee erhoben. Es sei seinen Aufgaben nicht gerecht geworden und habe die Tätigkeit von Trozkisten und nationalistischen Agenten des Faschismus gebildet. Als solche „Feinde des Volkes“ bezeichnete der Sekretär folgende Namen: Benet, Diatow, Arabey und Wladimirski. Sie hatten alle maßgebenden Stellungen inne. Zu einer gegen die kommunistische Partei konspirierenden Gruppe habe auch der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in Sowjet-Weißrußland, Golobied, gehört. Golobied ist, wie die „Pat“ feststellt, am 1. Juni seines Postens entbunden worden. Nach den Ausführungen des Scharangowitsch ist anzunehmen, daß Golobied verhaftet worden ist.

In den Militärbezirken Leningrad, Moskau, Kiew und Minsk Auffstände stattfinden. Tuchatschewski sollte angeblich Präsident des kommenden kapitalistischen Staates werden; er wollte sich dabei vor allem auf das Heer stützen. Der Putsch sollte schon im Herbst 1936 vor sich gehen, wurde jedoch auf den Herbst dieses Jahres verschoben. In den Prozessen gegen Nadel und Pjatakow seien verschiedene Einzelheiten bekanntgeworden, welche die Durchführung des Putsches aufgehalten hätten. In der Anklageschrift wird weiter gesagt, daß Tuchatschewski militärische Geheimnisse der Sowjetunion an Deutschland und Japan verraten habe, an Deutschland angeblich auch den Plan der sogenannten Maginot-Linie Sowjetrußlands.

„Daily Mail“ berichtet auch, daß im Gerichtssaal die Frauen von Tuchatschewski und Putna anwesend gewesen seien und gegen ihre Männer ausgesagt hätten. Dann hätten sie beide an Stalin einen Brief gefandt, in dem sie ihre tiefste Empörung gegen die Arbeit ihrer Männer ausgesprochen und erklärt hätten, daß sie sich von diesen vollkommen abgewandt haben.

„Daily Telegraph“ stellt fest, daß die erschossenen Generäle durchweg verdiente Volkshelden waren. Mit Ausnahme von Tuchatschewski, der zwar Aristokrat, aber auch ein alter Revolutionär war, stammen sie durchweg aus den Schichten des breiten Volkes. Wjorewitsch war Sohn eines unbemittelten Bauern, Jazir Sohn eines armen jüdischen Handwerkers.

Die finnische Zeitung „Uusi Suomi“ schreibt, daß die Gefängnisse von Moskau voll von verhafteten Offizieren sind. Der geistige Vater des geplanten Putsches sei Gamarin gewesen. Zweck des Putsches sei es gewesen, in der Sowjetunion eine neue Regierungsordnung einzuführen, die kommunistische Partei aufzuheben und Stalin zu ermorden. In Moskau wäre eine militärische Diktatur verkündet worden, an deren Spitze Tuchatschewski gestanden hätte; er sollte den Titel Präsident der Republik Rußland führen. Nachdem Gamarin Selbstmord verübt hatte, wurde Marshall Jegorow — dieser hat bekanntlich vor kurzer Zeit die drei baltischen Hauptstädte besucht — beauftragt, die militärische Verschwörung zu unterdrücken und die entscheidenden Schritte zu ihrer Beseitigung zu tun. Die drei Männer des Vertrauens von Stalin, nämlich Woroschilow, Jegorow und der Chef der G.P.U., Jeshow, führen jetzt die Reinigungsaktion durch. Für diese Aufgabe haben sie vollkommene Handlungsfreiheit.

Die polnische Zeitung „Gazeta Polska“ schreibt, daß Stalin keinen anderen Willen neben sich dulde. Die polnische Presse glaubt nicht daran, daß sich in Sowjetrußland viel ändern werde. Der Kampf gebe weiter, aber für irgendeine Umwälzung seien keine Grundlagen vorhanden.

## Paris: „Welchen Wert hat der Sowjetpakt?“

Paris, 15. Juni.

Die Pariser Presse beschäftigt sich nach wie vor an hervorragender Stelle mit den Vorwürfen in Sowjetrußland. Zu der Erschließung der acht Generäle stellt der „Populaire“, das Blatt des Ministerpräsidenten Leon Blum, fest, daß es sich um einen erbarmungslosen Kampf handele, den Stalin allen denen liessere, die er „zu Recht oder zu Unrecht für seine persönliche Macht gefährlich halte“. Pierre Dominique überreicht seinen Artikel in der „Republique“: „Stalin hat einen doppelten Streich ausgeführt: indem er die Generäle erschicken ließ, hat er auch das Militärabkommen tot gemacht.“ Jetzt sei also die prowestliche Richtung in Frankreich geschlagen worden und zwar hat es Stalin selber, der sie geschlagen habe. Im letzten habe der französische Generalfuß bereits einen Selbstmordanschlag vorgenommen: denn seitdem gerade der General, dem man alles angedeutet und alles anvertraut habe, Tuchatschewski nun von Stalin als Verräter angeklagt worden sei,

wolle man da, daß das Militärabkommen von dem Nachfolger Tuchatschewskis unterzeichnet werde, der vielleicht übermorgen auch wegen Verrats an die Wand gestellt würde.“

Die royalistische „Action Française“ fordert, daß so schnell wie möglich jede militärische Verbindung mit dem Sowjet abgebrochen werde; denn anders laufe Frankreich Gefahr, in einen Krieg für die Weltrevolution hineingerissen zu werden.

Saint Brice sagt in einem außenpolitischen Heberblick im „Journal“: Die Ereignisse in Sowjetrußland beweisen, daß das Regime, das den Franzosen immer als ein „Modell des demokratischen Fortschritts“ hingestellt worden sei, in Industrieabotage, politischer Unordnung und wildem Kampf rivalisierender Klänge bestehe. Zum anderen sei bewiesen, daß die viel gerühmte rote Armee, die man sogar „zum wesentlichen Schützer der französischen Sicherheit“ machen wollte, zum mindesten recht anaerkannt sei. Der Beweis sei erbracht, daß die kommunistische Diktatur in einem Tiefstand tatsächlicher Anarchie ende. Die Bedenklichkeit des sowjetrussischen Militärorganismus werde in diesem Prozeß offensichtlich, dessen letztes Ergebnis gewesen sei, die Heise der roten Armee auszuhalten. Schließlich habe man noch nicht den letzten Hinrichtungsstarren fahren sehen.

Besonders bezeichnend für den gewaltigen Eindruck, den die letzten Moskauer Ereignisse in der französischen Öffentlichkeit hervorgerufen haben, ist der Umschwung, der sich plötzlich in dem radikal-

## Der britische Konsul in Bilbao verschwunden

San Sebastian, 15. Juni. Die britische Regierung hat gestern ihre Konsuln in Santander und Bilbao zurückerufen. Ungeachtet aller Bemühungen war es aber nicht möglich, den britischen Konsul in Bilbao zu finden. Englische Kriegsschiffe, die sich gestern im Hafen von Bilbao befanden, haben eine Marineabteilung in die Stadt geschickt, um den Konsul zu suchen.

Nachdem die nationalistischen Regionäre das Städtchen Mumbio eingenommen hatten, begab sich ein Teil von ihnen in die Kirche. In diesem Augenblick hörte man eine große Explosion, und die Kirche flog in die Luft. Zahlreiche Regionäre wurden getötet. Die Linkestruppen hatten nämlich vor ihrem Abzug aus Mumbio in der Kirche und an anderen Stellen Minen gelegt, welche an elektrische Leitungen angegeschlossen worden waren. Diese Minen wurden eine Stunde nach der Einnahme der Stadt durch die Nationalisten in die Luft gesprengt.

Drei französische Handelschiffe mit Lebensmitteln verließen gestern, in den Hafen von Bilbao einzulaufen, mußten aber davon Abstand nehmen, denn die nationalistische Artillerie kann den Hafen von Bilbao leicht beschließen.

## Waffenmuggel nach Rot-Spanien

Paris, 15. Juni. (Gita). „Petit Parisien“ berichtet, daß die französische Polizei eine große Organisation festgestellt hat, welche Waffen und Kriegsmaterial an die spanischen Kommunisten lieferte. Einer der Führer dieser Organisation, Maurice Jonannaud, ist gestern von der Polizei festgenommen worden. Zentrale dieser Organisation war Brüssel. Es wurde das folgende Verzeichnis der nach Spanien geschmuggelten Waffen gefunden: 22 Tanks, 175 000 Gewehre, 12 000 Maschinengewehre, 20 000 automatische Pistolen und 20 Beobachtungsflugzeuge.

## Die italienischen Verluste bei Guadalajara

Rom, 15. Juni. (Gita). In einer jetzt veröffentlichten Verlautbarung wird mitgeteilt, daß in den Kampfhandlungen an der Front von Guadalajara (nördlich von Madrid) 229 italienische Freiwillige gefallen und 1994 Freiwillige verwundet

## M. T. V. — Spielvereinigung 5 : 1

Montagabend um 7 Uhr begann im Memeler Stadion ein Handballspiel zwischen den B-Mannschaften des M.T.V.-Memel und der Spielvereinigung. Das Treffen endete mit einem 5 : 1-Sieg für die Turner; das Halbzeitresultat lautete 3 : 1.

## Handball und Faustball in Heydekrug

Am letzten Sonntag hatte Sportverein Herderschule den Memeler Seminar-Sportverein zu Gast in Heydekrug. Die A- und B-Senioren standen sich im Handball gegenüber. Die erste Halbzeit endete 5 : 5; nach der Pause konnte Herderschule noch 5 Mal einstecken. Mit 10 : 7 (5 : 5) blieb also die Herderschule Sieger. Auch bei den B-Senioren konnte Herderschule mit 9 : 5 (7 : 4) die Gäste schlagen.

Im Faustball war Memel besser. Die Frauen gewannen mit 37 : 59 und die A-Senioren mit 48 : 52 Punkten. Das Junioren-Faustballspiel konnten wiederum die Herderschüler gewinnen. W.

## Sport in Uslöknen

Am letzten Sonntag standen sich auf dem diesigen Sportplatz „Vorwärts“-Heydekrug und „Fortschritt“-Uslöknen zum fälligen Bezirksspiel gegenüber. „Vorwärts“ spielte in der ersten Halbzeit mit Wind und konnte in der 30. Minute das Führungstor erzielen. Nach der Pause hat „Fortschritt“ den Wind als Bundesgenossen; kann aber trotz überlegenen Spiels kein Tor schießen. Mit 1 : 0 für „Vorwärts“ endete das Spiel.

Unschickend trauen die Frauen-Mannschaften ein Faustballspiel aus, das „Vorwärts“-Heydekrug mit 31 : 29 Punkten für sich entscheiden konnte. Zum Abschluß spielte die Junioren-Mannschaft des „Vorwärts“ gegen „Fortschritt“. „Vorwärts“ siegte mit 7 : 1 (0 : 1).

## S. V. Pogeegen 1 gegen S. V. Nattkischken 7 : 2 (5 : 0)

Sonntag trugen die ersten Fußballmannschaften der Sportvereine Pogeegen und Nattkischken aus der A-Klasse des Unterbezirks Pogeegen auf dem Sportplatz in Nattkischken ein Gesellschaftsspiel aus. Bei recht günstigem Wetter trat die Pogeeger Elf in ihrer stärksten Aufstellung an, wobei

sozialistischen Blatt „Deuvre“, das bisher zu den eifrigsten Vorkämpfern eines Bündnisses mit Sowjetrußland gehörte, vollzogen zu haben scheint. Das Blatt schneidet endlich die Frage an, was unter solchen Umständen ein Bündnis mit Sowjetrußland überhaupt noch für einen Wert habe. Die neuen Hinrichtungen hätten das internationale Prestige Sowjetrußlands kompromittiert. Der offiziellen Moskauer Besart zufolge sei die rote Armee, die bisher als gesund und dem Regime völlig ergeben erschien, von dem Bazillus des Verrats verheert. Wenn es wahr sei, daß alle diese hohen Generäle Verräter gewesen seien, was müsse man dann von der Kampfsfähigkeit und der Widerstandskraft der roten Armee im Falle eines europäischen Konfliktes halten? Moskau müsse wissen, so schreibt das „Deuvre“ weiter, daß die letzten Ereignisse in politischen und militärischen Kreisen Frankreichs große Bestürzung hervorgerufen habe. General Wjorewitsch habe im September 1936 die großen Manöver in Weißrußland und General Jazir die Manöver in der Ukraine geleitet. Bei diesen Manövern seien die französischen Generäle Schweighaith und Willemin zugegen gewesen. Würde sie damals annehmen können, daß sie ihre Hand in die von „Verrätern“ legten? Frankreich habe einen gegenseitigen Beistandspakt mit Sowjetrußland unterzeichnet. Was sei dieser Beistandspakt noch wert? Auch die Tschechoslowakei, die ebenfalls einen Beistandspakt mit Sowjetrußland unterzeichnet habe, werde sich fragen müssen, was nun dies diplomatische Schriftstück wert sei.

worden sind. Unter den Verwundeten befinden sich 128 Offiziere. 250 Freiwillige werden vermisst.

## Am 16. und 17. Juni

Berlin, 15. Juni. (Gita). Die Befestigungsfeierlichkeiten für die 31 gefallenen Matrosen des Panzerkreuzschiffs „Deutschland“ werden am 16. und 17. Juni nach Einlaufen des Schiffes in Wilhelmshaven durchgeführt.

## Deutsch-französische Zusammenarbeit im Atlantik-Luftverkehr

Berlin, 15. Juni. Die von der französischen Presse in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über eine bevorstehende noch engere Zusammenarbeit zwischen der französischen Luftverkehrsgesellschaft „Air France“ und der „Deutschen Lufthanfa“ auf dem Gebiete des Transatlantik-Luftpostverkehrs veranlassen die „Deutsche Lufthanfa“ zu folgender Erklärung:

Bereits seit Jahren besteht bezüglich des deutschen und französischen Luftpostdienstes nach Südamerika zwischen der „Air France“ und der „Deutschen Lufthanfa“ eine kameradschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit. Die beiden Luftverkehrsgesellschaften haben nicht nur eine die beiderseitigen Abflugtage betreffende Uebereinkunft getroffen, sondern auch die Fragen der Tarife, der gegenseitigen Postaufbringung und der Unterbringung, insbesondere bei Zwischenfällen, in vorbildlicher Weise geregelt. Diese bestehende Zusammenarbeit soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Sie soll sich vornehmlich auch auf die Sicherung und auf eine gemeinsame Werbung erstrecken. Im Zusammenhang mit der gemeinsamen Tätigkeit im Subatlantik-Luftverkehr und im Hinblick auf die dabei erreichten Erfolge werden nun auch auf dem Nordatlantik, der jetzt dem Luftpostverkehr erschlossen werden soll, eine ähnliche Uebereinkunft erstrebt. Die bisher zwischen der „Deutschen Lufthanfa“ und der „Air France“ geführten Verhandlungen haben ihren Niederschlag in einem Vertragsentwurf gefunden, der zurzeit der französischen Gesellschaft vorliegt und für den dann das Einverständnis des deutschen und des französischen Luftfahrtministeriums eingeholt werden soll.

Nattkischen Ersatz hatte einstellen müssen. Das Spiel ließ von Beginn an Tempo und Schwung vermissen. Durch die Unaufmerksamkeit des Nattkischer Torwarts kommt Pogeegen zum ersten Treffer. Zwei toffere Torchancen verfiel der Nattkischer Sturm und dann legt der Pogeeger Sturm bis zur Pause in gleichmäßigen Abständen vier weitere Tore vor, so daß es beim Wechsel 5 : 0 für Pogeegen steht. Nach der Pause findet sich die Nattkischer Elf besser. Bei 6 : 0 für Pogeegen schießt der Nattkischer Rechtsaußen einen hohen Ball zum ersten Tor für Nattkischen ein. Kurze Zeit darauf erzielt der Nattkischer Mittelstürmer aus 18 Meter Entfernung das 2. Tor für Nattkischen. Beim Stande von 7 : 2 für Pogeegen, Halbzeit 5 : 0, erfolgte der Schlußpfiff.

Zu erwähnen wäre, daß beide Mannschaften sich ein recht mächtiges Spiel lieferten, das sogar zeitweilig recht flau wurde. Bei der Nattkischer Elf war der Mangel an Training zu erkennen. ch.

## Sport in Uebermemel

Am Sonntag wollte der Sportverein Willkischken mit einer Fußball- und zwei Faustball-Mannschaften in Uebermemel zu einem Freundschaftstreffen mit dem Sportverein Uebermemel. Als erstes trug ein Faustballspiel der B-Mannschaften. Willkischken konnte das Spiel mit 74 : 65 Punkten gewinnen. Ebenso das Spiel der A-Mannschaften mit 80 : 68 Punkten. Als letztes Spiel bekamen die zahlreich erschienenen Zuschauer noch ein Fußballspiel zu sehen. Uebermemel spielte in der ersten Halbzeit mit Wind und war auch etwas überlegen, konnte aber zu keinem Erfolg kommen. Nach Wiederanpfiff kann Uebermemel das erste Tor erzielen. Ein Elfmeter wurde von Willkischken verwandelt. Beim Schlußpfiff steht es mit 1 : 1 unentschieden.

## Amtlicher Teil

der Raten-Sportvereiniguna des Memelgebietes  
Anspricht: S. Huber, Holzstraße 8.  
Folgende Spieler haben am Mittwoch, dem 16. Juni 6.30 Uhr zum Auswahlspiel zu erscheinen; Nicht-erhaltenen wird be rat. Schiedsrichter: Jurajit

1. A-Viga Spielvereinigung S. C. M.  
„Tregu“, W. i. A. Schupkauks, Kumschies,  
Berks es, Dombrowskn, Fejer, Kammer, Jäger,  
Galin, Sper, na, Melk es, Indre es Jack chies,  
Pamils, Jadic es Pippitis

S. Huber, Obmann

## Sandler nach Schweden abgereist

Reval, 15. Juni. (Gita) Der schwedische Außenminister Sandler ist gestern nachmittag aus Reval nach Schweden abgereist und hat damit seine Reise durch die baltischen Staaten beendet. Gestern hatte er noch eine lange Beratung mit dem estländischen Außenminister Ael; später wurde er von dem estländischen Staatspräsidenten in Audienz empfangen.

Vor seiner Abreise erklärte Sandler Pressevertretern, daß er in seiner Unterredung mit Ael die allgemeine politische Lage ausführlich erörtert habe. Bei der Unterredung sei in zahlreichen Fragen eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt worden.

Budapest, 15. Juni. Reichsaußenminister v. Neurath ist nach zweitägigem Aufenthalt gestern mit seiner Begleitung aus Budapest nach Berlin abgeflogen.

Paris, 15. Juni. (Gita) Der französische Finanzminister erhielt im Kabinettsrat einstimmige Zustimmung zu seinen Finanzvorschlügen, die am Mittwoch vom Finanzausschuß der Kammer geprüft werden sollen.

Paris, 15. Juni. (Gita) Die Bank von Frankreich hat gestern ihren Diskontsatz von vier auf sechs Prozent erhöht.

Platow, 15. Juni. (Gita) In Bartenfelde, Kreis Schlochau, erschlug der 38 Jahre alte August Jahnke vier Familienmitglieder mit der Axt.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Juni 1937

Aufgehoben: Gutspächter Paul Julius Blaff mit Elisabeth Frida Wendt, ohne Beruf, Schlosser Michael Kogit mit Ida Pancino, ohne Beruf, Arbeiter Willy Ernst Siffert mit Arbeiterin Stanislaw Mikutaite, sämtliche von hier.

Geschließung: Arbeiter Ludwig Reinhold Schwarz mit Arbeiterin Anna Plogsties, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Chauffeur Otto Freidankas, dem Arbeiter Heinrich Schuttschel, beide von hier.

Gestorben: Reimondas Voclovas Sanganvicius, zwei Jahre alt, Rentempfänger Jons Eneberis, 70 Jahre alt, Rentempfängerin Marie Emma Lerch, geb. Kubern, 50 Jahre alt, Arbeiter Jakob Kumschies, 46 Jahre alt, Arbeiter Michel Jachshies, 62 Jahre alt, von hier. Photograph Wilhelm Kauschus, 71 Jahre alt, von Ruden, Kreis Pogeegen, Arbeiterwitwe Marinko Szelwies, geb. Pippis, 76 Jahre alt, von Patraschnen, Kreis Memel.

vom 15. Juni 1937

Aufgehoben: Arbeiter Willy Gedek mit Arbeiterin Maria Martha Kuschies, Arbeiter Antanas Rimkus mit Arbeiterin Bronislaw Ignokaitis, sämtliche von hier.

Geboren: eine Tochter: dem Arbeiter Georg Molinnus, dem Arbeiter Stanislawas Girskis, sämtliche von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentierfrau Anise Ahmns, geb. Miskus, 81 Jahre alt, Rentempfänger Johann Vertaus, 76 Jahre alt, Hausangestellte Eveline Ilse Beihke, 20 Jahre alt, von hier. Artur Vintins, 9 Jahre alt, von Dumpen, Kreis Memel, Wastrose Georg Bertil Carlsohn, 32 Jahre alt, Obteborg.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Weitervorhersage für Mittwoch, 16. Juni:

Mäßige südwestliche bis westliche Winde, zunehmende Bewölkung, keine oder nur geringe Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung.

Für Donnerstag: Leicht unbeständig, aber im wesentlichen trocken, kühler

Temperaturen in Memel am 15. Juni

6 Uhr: + 16,0, 8 Uhr: + 19,0, 10 Uhr: + 20,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Sichtweite u. See
Memel . . .	1023,1	S. 1	better	+ 19,6	0 15
Abler-Grund (Südwest von Bornholm)					
Tallinn . . .	1025,7	W. 2	wolkig better	+ 18,0	3 1/2
Riga . . .	1021,1	NW. 1		+ 18,0	1 1/2
Vilna . . .	1024,7	SD. 2		+ 20,0	0 3/4
Haparanda . . .	1019,5	SD. 2		+ 12,0	1 3/4
Usterlund . . .	1017,3	SD. 1		+ 18,0	0 3/4
Wisby . . .	1022,0	S. 2		+ 20,0	1 3/4

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorregler, S — Segler SD — Tankdampfer R — Kapitän

### Eingang:

13. 6.	530	MS Joma, R Nord. Alborg, Rement, Ed. Kraule
14. 6.	531	SD Laube, R Immelmann, Middlesbrough, Glückgut, Ed. Kraule
	532	SD Glen Head, R Veerd, Sull, Kohlen, Gabels
	533	SD Faltia, R Pahndorf, Wala, Soja, Johannelen
	534	SD Baltanic, R Butcher, London, Glückgut, U. B. C.
	535	SD Bernhard, R Schmidt, Hamburg, Glückgut, Ed. Kraule

### Usgang:

13. 6.	528	SD Bussard, R Wernick, Obingen, Zellule, R. Menhofer
	529	SD Iris, R Berthol, Vilna, Glückgut, R. Menhofer
	530	MS Joma, R Nord, leer, Ed. Kraule
	531	SD Imenau, R Eckhoff, Leningrad, leer, Ed. Kraule
	532	SD Allenstein, R Winter, Herrentwik, Abbrände, Johannelen
15. 6.	533	SD Jona Semens, Burmeister, Villau, leer, Joh. Nielen

Begleitband: 0,46 m. — Wind: SD. 2—3 — Strom aus Südlicher Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel-Dampfsboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postboten Martin Kackies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

**Feuerwehmann beräufert Leistungsabtrag**  
Karlsruhe, 15. Juni. (Gta). In Karlsruhe am Main brach am Sonntag ein Brand aus, der ein ganzes Viertel bedrohte. Trotz des raschen Einsetzens der Feuerwehren fielen dem Großfeuer in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und eine Scheune zum Opfer. Leider forderte der Brand auch ein Todesopfer. Bei den Aufräumarbeiten kam ein Feuerwehmann mit einem abgerissenen Leistungsabtrag in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

### Nester ertrunken

München, 15. Juni. (Gta). In Straubing wollte der Obergefreite Johann Schiöl aus Kletterstrak (Bayrischer Wald) einen Knaben, der in die hochgehende Donau gefallen war, aus dem reißenden Fluß und aus den Wirbeln retten. Schiöl sprang, ohne sich einen Augenblick zu bestimmen, ins Wasser, er versuchte, den Knaben an Land zu stoßen, ertrank aber selbst im Strudel und in der Strömung. Der Knabe konnte später von einem Pad-boatfahrer gerettet werden.

### Waldbrand im Westerwald

Der Brandstifter selbst verbrannt

Koblenz.

In den Staatswäldern des Unterwesterwaldkreises brach ein Waldbrand aus, der große Lammensbestände vernichtete. Arbeitsdienst, Feuerwehren und Zivilbevölkerung hatten mehrere Stunden Arbeit, ehe es gelang, den Brand einzudämmen. Bei den Aufräumarbeiten wurde die vollständig verbrannte Leiche eines Mannes gefunden, der eine

Tompfete neben sich zu liegen hatte. Offenbar ist der Brand auf den verbrecherischen Leichtsinns dieses Mannes zurückzuführen, der seinem eigenen Vernichtungswert zum Opfer gefallen ist.

### Vater tötet seinen 15-jährigen Sohn

B. Adln.

In einem Hause der Kölner Altstadt kam es zu einer furchtbaren Bluttat. Ein 47-jähriger Mann brachte seinem 15-jährigen einzigen Sohn mit einem Brotmesser eine schwere Schnittwunde an der rechten Halsseite bei, an deren Folgen der Junge auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb. Der Mörder war zunächst geflüchtet, konnte aber bald gestellt und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen Mann, der in sehr schlechtem Ruf steht und als notorischer Säufler bekannt ist. Noch am Vortage hatte er wieder die Wohnung des Jungen, dem allgemein das beste Zeugnis ausgestellt wird, verbrannt. Die Mutter des Ermordeten befindet sich zurzeit im Krankenhaus.

### Referdike in Polen - Massenbrände

Warschau.

Die dieser Tage in Polen andauernde Hitze hat mit einer Temperatur von 36 Grad im Schatten ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über Schandfeuer in den Dörfern und auch in den Wäldern ein. Bei Kielece brannten in einem Dorf 23 Wohnhäuser und 50 Scheunen und Ställe nieder. In einem anderen Dorf kam bei einem Brande ein zweijähriges Kind ums Leben. Der Wasserstand der Weichsel sinkt täglich um rund vier Zentimeter. Er liegt in Warschau bereits 74 Zentimeter unter normal. Die Schifffahrt von Warschau aus wechselfaunwärts ist nicht mehr aufrecht zu erhalten.

### Im Kampf mit einer Wölfe tödlich verunglückt

W. London.

In der Nähe von Portland wurde ein neun-jähriger Knabe, der Wölweier suchte, von einer Wölfe angegriffen. Der Junge stürzte 12 Meter tief von einem Felsen ab und starb an den erlittenen Verletzungen.

Der Neunjährige war mit mehreren anderen fortgegangen, um Wölweier zu suchen. Er trennte sich aber von seinen Kameraden, und als er an einem Felsvorsprung hing, stürzte sich eine Wölfe auf ihn und verletzte ihn durch Schnabelbisse am Kopf. Der Junge hielt sich am Felsvorsprung fest, mußte aber, als er Schnabelbisse auf die Hände bekam, loslassen und stürzte ab. Seine Kameraden eilten herbei und sorgten für seine Ueberführung ins Hospital, doch ist der Junge dort den Verletzungen erlegen.

### Eine Verhaftung im „Fall Parson“

T. R. Newyork.

Zur Aufklärung des Verbrechens an der entführten Millionärs-Gattin Frau W. S. Parson hat Washington seinen berühmtesten G-Mann, Inspektor J. Connelly, im Flugzeug nach Long-Island entsandt. Inspektor Connelly ist es noch stets gelungen, die ihm übergebenen Fälle zu entwirren und die Verbrecher zur Strecke zu bringen.

Dieser neue Fall von Menschenraub wird als Beweis dafür angesehen, daß auch die scharfen Strafbestimmungen, die gegen Menschenraub erlassen worden sind, dieses grausame Verbrechen nicht zu unterdrücken vermögen.

Auf Wunsch des Ehemannes wurden nach dem

bisherigen Fiasco der Polizei an der Endhaltestelle der Autobuslinie im Newyorker Stadtteil Jamaica die Polizeibeamten aus Stonybrook zurückgezogen. Mr. Parson war von den Verbrechern aufgeföhrt worden, die 25 000 Dollar Lösegeld an der Autobus-Endhaltestelle der Person zu übergeben, die sich ihm dort im Namen der Entführer nähern würde.

Der Brief der Expresse war von den Zeitungen veröffentlicht worden. Als Mr. Parson in seinem Auto an der Endhaltestelle eintraf, war diese von einer unübersehbar, auf 10 000 Personen geschätzten Menschenmasse belagert. Zeitungsbericht, erhaltener und Pressephotographen hatten sich eingefunden, die möglichst die Verbrecher in dem Augenblick auf die Platte bannen wollten, in dem sie das Lösegeld in Empfang nahmen. Die Banditen waren natürlich nicht aufgetaucht.

Es heißt, daß Mr. Parson einen zweiten Brief der Verbrecher erhalten hat. Er weiterte sich jedoch, irgendeine Erklärung darüber abzugeben. Sein einziges Ziel sei, seine Frau aufzufinden, sagte er und lehnte jede andere Erklärung ab.

In Bridgeport wurde im Zusammenhang mit dem Verschwinden der Millionärin der Mann der russischen Gesellschaft der Mrs. Parson, Alex Kupronoma, verhaftet und eine ganze Nacht hindurch verhört. Eine Verlautbarung über dieses vielstündige Verhör wurde nicht ausgegeben.

### Italienische Jugend besucht Deutschland

München, 15. Juni. In zwei Sonderzügen trafen auf dem Münchener Westbahnhof aus Italien 1200 Mitglieber, darunter 120 Mädel, der Opera Nazionale Balilla, der italienischen Jugendorganisation, ein.

Am 14. Juni, 5 1/2 Uhr nachm., entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden im Städt. Krankenhaus unsere innig geliebte Tochter und Schwester

## Ilse Eveline Bethke

im blühenden Alter von 20 Jahren. Sie starb in vollster Gottgegebenheit. Ihr letzter Auftrag war, ihre Freunde und Bekannte zu grüßen.

### Die tieftrauernden Eltern und Geschwister

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. 6., um 3 Uhr nachm. in Wallehen statt.

An ihrem 50. Geburtstag, dem 14. 6. erlöste der Tod, nach langem, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Omi, Schwester, Schwägerin u. Tante

## Witwe Marie Berch

geb. Kubern

Dieses zeigen schmerz erfüllt an

### die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle aus statt

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim- gange unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Ribbat sprechen wir unsern aufrichtigsten Dank aus.

## Familie Kruschinski

## Meine Praxis

befindet sich

Präsident-Smetona-Allee 28, Tel. 3452

Streichstunden von 8 bis 17 Uhr.

Behandle auch außer dem Hause.

## Erwin Franz

staatlich geprüfter Massieur

## Memel, Schützenhaus

Mittwoch, den 16. Juni 1937, 8 Uhr abends

## Schülerkonzert

zum Abschluß des Unterrichtsjahres statt

Das Programm bestreiten Schüler und Schülerinnen der Klasse des Herrn Prof. Prieglgauskas, der Frau Juodvalkiené und der Herren J. Bernstein, Stp. Sodeika und P. Matukas.

Karten zu 1 Lit (Schüler 50 Cent) am Konzerttage ab 7 Uhr an der Abendkasse.

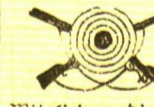
## Versteigerung!

Mittwoch, d. 16. Juni, nachm. 1 1/2 Uhr, in der Aufsicht Behrend, Friedrichsmarkt, über: 1 Büffel, (buntel Eide, modern), 1 Kleiderkränke, 2 Sofas, 1 runden Tisch, 6 Stühle, verschied. andere Tisch, 3 ar. Spiegel, m. Konsolen, 1 Schlaf- sofa, 2 u. Schränken, 4 Bettstellen mit Matratzen, 1 Boden verschieb. Bettten, 1 Gehleuchte, 1 Küchenstuhl, 1 Gas- tocher, 1 Hobelbank (neu), 1 Herrenanzug u. n. Wirtschaftsgütern, 1 Herrenfahrrad.

M. Edelmann, Auktionat., Baltischer Weg 10.



Mittwoch 7.30 Uhr  
9 Uhr  
Vorstandssitzung



Mittelfeder, die sich am Königschießen in Wogegen am 20. d. Mts. beteiligen wollen, werden gebeten, sich zu einer Besprechung am

Mittwoch, dem 16. d. Mts., abends 7 Uhr, im Schützenhaus einzufinden.

Der Vorstand der Schützengilde

Die Beleidigung d. ich Frau Jandzems und Herrn Rudlles

zugefügt habe, nehme ich zurück und bitte

Abbitte.

M. Peterelt

Kochfrau

für alle Gelegenheiten empfiehlt sich

Wallat

Redr.-Wilh.-Str. 38.

200 Liter Milch

ausgeteilt, abzugeben

Zuschritten unt. 4440 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kaufgesuche

Dampfmaschine

100 PS

zu kaufen gesucht.

Zuschritt. u. 4437 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

### Autobesitzer

Aus neuer Sendung  
Auto-Schwämme  
Lederlappen  
Auffrischungs- mittel

Auto-Öl u. v. m. empfiehlt

Kob. Müschowsky

Tel. 3714

### Verloren Gefunden

Sandfarbene

Strickjade

am 12. 6. Jungfer- nstr. - Sandkruasfähre

verloren, Geg. Be- lohnung abzugeben. b.

Döring

Jungferstraße 7

Tel. 2061

Schwarze

Parker-Füllfeder

am Sonnabend auf dem Wege Bäckers- straße/Simon-Dach- straße verloren. Geg. Be- lohnung. erhält Wiederbring. erhält

Belohnung.

Beno Burstein

Marktsiraße 20

### Verkäufe

Es stehen preiswert a.

Verkauf:

1 Arbeitswagen

1 Rollwagen

1 Jagdwagen

1 Halbwagen mit Gummibereifung

1 Paar Arbeitsge- schirre

1 Arbeitsschlitten, alles gut erhalten

Lindenau

Schiffswerft

Handwagen

4 räderig, billig zu verkaufen od. gegen 2 räderigen Wagen zu tauschen.

Salewski

Feilungsstraße 1

Guterhalt. Reihbrof- maschine

zu verkaufen.

Kannoglosser

Mühlentorstr. 1

Ein gebrauchtes Herrenfahrrad

steht preisw. a. Verk

Werkstatt

Breite Straße 22.

Zu verkaufen

1 Ladentisch

ca. 3 m lang

1 Ladentische

Franz Jacobeit

Börsenstraße 13

# „Turmac“

ist eine neue Goldmundstück - Zigarette, hergestellt aus den erlesensten orientalischen Tabaken

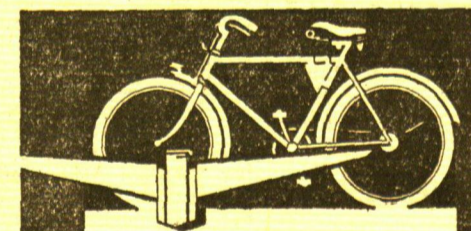
## Achtung! Achtung!

Das weltbekannte Erfrischungsgetränk

# „Sinalco“

dennächst Vertrieb durch

## Memeler Aktien-Brauerei



# Adler

Qualität ist beim Fahrrad entscheidend, 53-jährige Erfahrung in Präzisionsbau ist die Garantie, die Ihnen Adler bietet.

Erbältlich in Memel nur im

Radio- und Fahrradhaus

H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Strasse 14/15

und in den Adlerverkaufsstellen des Gebiets

## Kaufleute, Handelsvertreter Bücherrevisoren, Beamte i. R.

auch andere geeignete Persönlichkeiten mit einwandfreiem Ruf zur Mitarbeit von seriöser, deutscher Lebensversicherungsbank an allen Plätzen der Kreise Memel, Heidekrug und Pogegen gegen hohe Provision gesucht. Zuschriften unter 4427 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6709)

### Geldmarkt

4-5000 Lit

auf Stadtgrundstück

geucht. Zuschr. u. 4431 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

### Stellen-Angebote

Jüngeren

Mechaniker

(Schlosser) und einen

Arbeitsburschen

sucht von sofort

Med. Werkstatt

M. Talsies

Gr. Wasserstraße 11

Einem tüchtigen

Gutschmied

der mit Maschinen u. Traktor Bescheid weiß, sucht zum 1. Juli

Gutsverwaltung

Kl. Tauerlauken.

Ordnlicher

Hausmann

kann sich melden.

W. Holer

Fleischereimeister

Vibauer Straße 1a,

Ecke Wilhelmsstr.

Frl. für Büro

hilfsfähiger, geucht.

Zuschritten mit Be-

zugsanträgen unt.

4434 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lehrmädchen

von sofort gesucht.

Kochschule Podbas

Lotienstraße 7b

Sauberes

Rindermädchen

das auch etw. Haus-

arbeit übernimmt, so-

fort geucht. Zus-

chrift. unt. 4438 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

Älteres, anständiges

Mädchen

mit Kochkenntn. v.

1. 7. gesucht

Präsident-Smetona-

Allee 23, unt. links

Ehrliches, kinderlieb.

Mädchen

mit Kochkenntnissen

geucht. Zu meiden

4-6 Uhr

Präsident-Smet.,

Allee 18

Mädchen

mit Kochkenntn. für

aufserhalb sof. entl.

später geucht.

Wald

Rosgartenstr. 12 b

### Ehrliches Mädchen

für kl. kinderl. Haus-

halt von sof. geucht

Melb von 3-5 Uhr.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Blattes

### Tüchtiges Mädchen

m. Kochkenntn. gel.

Zu erfragen an den

Schaltern dieses Bl.

### Mädchen

von sofort gesucht.

Paroigis, Memel 11

Mühlentstraße 27

### Ehrliches Mädchen

von sofort gesucht.

Sabelus

Fried.-Wilh.-Str. 1.

### Ehrliches, tüchtiges Mädchen

geucht

Br.-Emet.-Allee 62

### Saubere, ehrliche Aufwärterin

gel. Beide Landes-

sprachen erforderlich.

Dr. J. D.

Mannheimer Str. 30

### Aufwärterin

kann sich melden.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Blattes.

### Stellen-Gesuche

Bestkerchter, die

die Wirtschaft und

Blätter erriert hat,

sucht Stelle als

Stütze

oder Hauswirtsch.

Zuschr. unter 4436 an

die Abfertigungsst. d.

Blattes.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen

sucht zum 1. 7. Stelle

im Haushalt. Zus-

chrift. unt. 4432 an d.

Abfertigungsst. d. Bl.

### Vermietungen

Mietensamtfreie

3-Zimmer-Wohn.

2. Etage Breite Str. 28

(Stagn) mit Bad

und Nebenräumen

ab 1. 7. zu vermiet.

Tel. Anträgen u.

Nr. 3674

### 2-Zimmer-Wohn.

an Wohnungsber. z.

vermieten

Ziegelstraße 4